

Tragt die Antifaschistische Aktion in alle Betriebe! Erobert die Betriebsarbeiter!

Klassenkampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Breitenfeldstr. 14, Tel. 219 48 (Hb.); 219 47 (Bstg.)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 RM. im Textteil. Werkonten: Kreisbank des Saarlandes Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Breitenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Freitag, den 19. August 1932

12. Jahrgang, Nr. 190

Schlagt den Angriff zurück!

ADGB-Führer marschieren in das Lager des Faschismus

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. August

Heute finden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen den Vertretern der Spitzengewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister statt. Wie die bürgerliche Presse meldet, soll es sich bei dieser Besprechung um einen „Meinungsaustausch über die Pläne für eine Auflösung des Tarif- und Schlichtungswesens“ handeln. Das heißt, für die Arbeiterschaft besteht höchste Gefahr. Der neue große Angriff auf die Löhne und die Tarifverträge soll beginnen. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, verhandeln die Gewerkschaftsführer bereits über den neuen Lohnabbau, der ab 1. September in Kraft treten soll. Die Gewerkschaftsführer beabsichtigen weiter, wie die „Rote Fahne“ heute morgen mitteilt, einen heftigen Vorstoß gegen die antifaschistische Aktivität zu unternehmen. Die ADGB-Bürokraten wollen die Gewerkschaften in den Rahmen des faschistischen Regiments einbauen!

Alle Betriebe mobilisieren! Antifaschistische Aktion muß den geplanten Angriff abwehren!



Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Betriebe mobil gegen die Kriegsgefahr!

Japan will den Völkerbund verlassen — Fieberhafte Kriegsrüstungen in Japan — Tag- und Nachtschichten in den Munitionsfabriken — Antifaschistische Aktion mobilisiert die Kriegsrüstungsbetriebe — Wählt Delegierte zum Antikriegstongrek!

Halle, den 19. August.

Alarmierende Meldungen kommen aus dem Osten. Die bürgerliche Presse berichtet von einer Unterredung, die ein Vertreter der United Press mit einem hochgestellten japanischen Regierungsbeamten gehabt hat. Dieser erklärte dem Pressevertreter, daß sich Japans Austritt aus dem Völkerbund kaum werde vermeiden lassen. Der Beamte sagte weiter, daß der Grund dazu der Bericht des Lytton-Ausschusses sei, den der Völkerbund in die Mandchurien entsandt hatte. Es sei Japan völlig gleichgültig, was in diesem Bericht stehe. Japan habe seine Beschlüsse bezüglich der Mandchurien gefaßt und werde daran nichts ändern. Japan würde sich völlig auf Wien zurückziehen. Als der Korrespondent den Beamten fragte, wie sich die neue Politik auf die russisch-japanischen Beziehungen auswirken könnte, antwortete der Beamte die Absicht und sagte: „Die Handkarte zeigt, ein wie großer Teil von Rußland in Asien liegt.“

In diesem Zusammenhang sind die Meldungen interessant, die die „Rote Fahne“ heute morgen aus Tokio veröffentlicht. Diese Meldungen berichten über ein fieberhaftes Arbeiten der Munitionsfabriken, die Tag- und Nachtschichten eingerichtet haben. Außerhalb Tokios ist eine neue Fabrik für Kriegsgeschmütze errichtet worden. Eine öffentliche Sammlung für einen Flugzeugfonds hat Summen für 50 neue Heeresflugzeuge ergeben.

Kriegslieferung durchzuführen und zu verhindern, daß der Krieg gegen die Sowjetunion, der von den japanischen Imperialisten ganz offen angekündigt wird, durchgeführt werden kann. Nehmt in den Betrieben sofort Stellung zu dieser erhöhten Kriegsgefahr. Wählt Delegierte zum Antikriegstongrek, der am 27. und 28. August in Amsterdam stattfindet!

Aus dem heutigen Inhalt

Wie Moskau „hungert“!
Große Reportage aus Elends-Halle
Morgen: Antifaschistische Aktion in den Gemeinde-Betrieben!

Der Youngpakt bleibt in Kraft

Fast die gesamte bürgerliche Presse verschweigt eine Tatsache von außerordentlicher Bedeutung für das deutsche werttätige Volk:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat durch das amerikanische Schahamt die Erklärung abgegeben, daß die am 15. Dezember fälligen Raten der Kriegsschulden von den Schuldnerländern bezahlt werden müssen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Stimmung weitere Anträge auf Zahlungsausschub zu berücksichtigen. Sie erwartet daher, daß keine derartigen Anträge gestellt würden. Das Schahamt laßt sich durch die große Stimmungsmache für eine Kriegsschuldenfreibeiung nicht beeinflussen. Die amerikanische Regierung sei davon überzeugt, daß fast alle Schuldnerländer die nächste Jahreszahlung leisten können. Sollte jedoch trotzdem eine Schuldnernation Zahlungserleichterung beantragen, so würde der Antrag individuell geprüft werden.

Durch diese Erklärung ist das Abkommen von Lausanne torpediert, der Youngpakt, mit 1 Milliarde mehr Tribute als Lausanne, tritt wieder in Kraft. Die imperialistischen Gegenkräfte erfahren eine neue Karte zur Verfügung.

Revanantis wurde in Lausanne ein zuerst geheim gehaltenes Sonderabkommen zwischen den Reparationsgläubigern Frankreich, England und Italien abgeschlossen, wonach der Lausaner Vertrag nur dann in Kraft tritt, wenn Amerika auf die Zahlung der Kriegsschulden verzichtet oder sie weitgehend ermäßigt und fundet.

Amerikas Erklärung ist eine Offensive gegen die sich anbahnende einheitliche Schuldnerfront gegen Amerika. Der letzte Satz insbesondere stellt den Verlust dar, einen Keil in den französisch-englischen Block zu treiben: Bei früheren Verhandlungen hatte Amerika der englischen Regierung Schuldennachlaß in Aussicht gestellt, dagegen von Frankreich die Zahlung letzter Schulden verlangt.

Von außerordentlicher Tragweite ist jedoch die

Englische Textilarbeiter im Streit

London, 19. August.

Trotzdem der Streit in den Webereien erst für den kommenden Sonntag angekündigt worden ist, stehen jetzt schon viele Arbeiter im Streit. Die Unternehmer fordern bekanntlich eine 25prozentige Lohnsenkung. Man schätzt, daß bis Sonntag sich mindestens ein Drittel aller Arbeiter im Auslande befinden. Die Entschlossenheit zum Streit wächst täglich. Nach bürgerlichen Meldungen wurde in verschiedenen Baumwollfabriken die Arbeit als Protest gegen Lohnkürzungen eingestellt.

Liverpool, 18. August. Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Preston (Lancashire) sind heute in den Streit getreten. Von 35 Spinnereien sind nur noch acht in Betrieb.

In Failsworth legten 600 Arbeiter, in Bolton 1200 Arbeiter die Arbeit nieder.

In Burnley ist die Lage nach den Zusammenstößen der letzten Tage heute wieder ruhig, aber die Fabriken sind von Streikwachen umgeben und Verleide, den Betrieb wieder aufzunehmen, sind vergeblich verlaufen.

(Siehe auch Auslandsseite dieser Nummer.)

Verhüllungsmanöver

London, 17. August. Die Leitung des Textilarbeiterverbandes beschloß die Streikaktion aller Weber von Lancashire am 27. August beginnen zu lassen. Dieser Beschluß wurde nur unter dem Druck der Massen gefaßt. In ganz Lancashire herrscht große Unzufriedenheit über die Verhüllungsmanöver, die als ein Versuch betrachtet werden, den Kampf zu sabotieren.

Piccard glücklich gelandet!

Der Schweizer Professor Piccard, über dessen Stratosphärenflug wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, ist gestern nachmittags gegen 17.25 Uhr am südwestlichen Ende des Garbalees in Norditalien glücklich gelandet. Er hat eine Höhe mit seinem Ballon von ungefähr 17 000 Metern erreicht und damit seinen vorjährigen Rekord, der 15 781 Meter betrug, geschlagen.

amerikanische Erklärung für Deutschland. Sie bedeutet, daß die Abmachungen von Lausanne in ihrem finanziellen Teil torpediert sind.

Am Tage der Unterzeichnung des Lausanner Tributpattes erklärte Reichsfinanzminister von Papen: Der Youngplan ist nicht mehr... Die Tribute sind gefallen. Und die amtliche deutsche Mitteilung belagert:

„Politisch bedeutet das Ergebnis der Lausanner Konferenz die Befreiung aus dem Fesseln der Reparationen, den Beginn einer neuen Ära zwischen den Völkern.“ Was bleibt von diesen offiziellen Regierungserklärungen übrig?

Die Tribute bleiben!
Der Young-Plan tritt wieder in Kraft!
Das dreijährige Moratorium für die Tributzahlungen ist hinfällig!

Neben den Tributzahlungen für die Abkommen mit Belgien und Amerika, den Zinsen für Danzig, und Young-Anleihe sowie für die privaten Anleihen mit über 2 Milliarden Mark jährlich treten die Zahlungen aus dem Young-Plan mit 1,2 Milliarden für 1932 wieder in Kraft.

Eine neue Reparationskonferenz muß unter den Bedingungen verschärfter Krise und gesteigerter Gegenläufige zumutbar sein. Das Ergebnis kann sich jeder Werttätige heute schon ausmalen!

Die Reparationsesseien werden fester denn je geschmiedet, weil die Verschärfung der imperialistischen Gegensätze, die sich in Amerikas Erklärung ankündigen, Frankreich zu erhöhtem politischen Druck auf seinen Schuldner- und Vasallenstaat Deutschland treiben wird.

„Vorwärts“ und „Angriff“, die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, schweigen sich aus! Sie haben zu den Warmadrieten über neue verschärfte Tributpläne noch keine

Jungarbeiterinnen!

**Gleichen Lohn für gleiche Arbeit!
Alle Kräfte eingesetzt in der Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion!
Heraus zum 18. Internationalen Jugendtag am 3. und 4. September!**

Stellung genommen! Der „Vorwärts“ verschweigt, obwohl er die Steigerung der Kriegsgefahr angeben muß, das Stattfinden des Kampftages gegen die imperialistischen Kriege in Amsterdam!

Wieder einmal ist der Scheinkampf der Nazis gegen Tributpläne und der Sozialdemokraten gegen Lausanne und imperialistischen Krieg entlarvt!

Wieder einmal zeigt sich, daß die Kommunisten die einzige Kampfpartei gegen Tributpläne und Kriegsverbrechen, für soziale und nationale Befreiung aller Werttätigen sind.

Keine Partei nimmt wie wir Stellung gegen das vorbereitete neue Tributverbrechen!

Keine Partei hat wie wir sofort nach den Wahlen für die erste Reichstagsitzung Anträge eingebracht, die Streikung aller Tributzahlungen, Zerstückung aller Tributpässe fordern.

Keinen Pfennig Tribute! Annullierung aller Staatsverträge! Aktionen gegen die imperialistischen Kriegstreiber! Diese Forderungen, die die Lebensinteressen aller Werttätigen berühren, erheben nur die Kommunisten!

30. August: Reichstag!

Jetzt müssen sie Farbe bekennen, von der SPD bis zu den Nazis

(Eig. Ver.) Berlin, 19. August.

Nach einer gestern erfolgten Rede mit dem Reichspräsidenten hat der Reichstagspräsident den neu gewählten Reichstag am Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen. In ihren Kommentaren lobt die bürgerliche Presse darüber, daß nach den parlamentarischen Bestimmungen andere Genossen in der Zeit in Berlin ist, den neuen Reichstag als Alterspräsident zu ernennen. Die kommunistische Reichstagsaktion wird die gesamte Notverordnungstrecke von Weis bis Hitler zwingen, öffentlich Farbe zu bekennen. Fort mit Papen! Fort mit allen Notverordnungen! Fort mit den Tributzahlungen! Das sind die klaren, unmissverständlichen Forderungen, die sie im Namen des gesamten werttätigen Volkes erhoben hat.

Ein Schurkenplan der SPD-Führer geglättet

Halle, den 19. August.

Bei der vorgestern erneut angelegten Juuagsverfeigerung der Grundstücke des Allgemeinen Konsumvereins in der Landberger Straße erkund die Penionskasse der GGG die wertvollen Gebäude und Grundstücke für den Verkaufspreis von 190 000 Mark. Damit ist diese Kette verbrochener Anschläge gegen die revolutionäre Genossenschaftsbewegung durch die SPD-Führerschaft in Halle geschlossen.

SPD-Konjum in Breslau geht bankrott

Die bürgerliche Presse berichtet, daß der unter sozialdemokratischer Führung stehende Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ in Breslau die Zahlungen eingestellt hat. Trotz der Kredite aus der Preußenkasse!

Nazi-Gutsbesitzer mordet 2 Arbeiter

Der Gutsbesitzer Hinz aus Tannmühlstein bei Jüterburg sah im Gutsknecht Jochen und hatte mit den dort anwesenden Drangarbeitsern ein politisches Gespräch. Die Arbeiter ließen sich nicht für die Nazi-Bewegung gewinnen. Hinz fuhr darauf nach Hause, holte seinen Revolver und lauerte die Arbeiter, die abends nach Jüterburg nach Hause gingen, auf. Als die Arbeiter herantamen, feuerte Hinz 10 bis 12 Schüsse auf die Arbeiter ab. Die Arbeiter Groß aus Jüterburg und Werner aus Beyerthal sanken getroffen zusammen und waren sofort tot.

Darauf schickte Hinz auf seine Wohnung, wo er sich mit dem Revolver der Polizei entgegenstellte. Schließlich wurde er in einem Krankenstübchen gefesselt und verhaftet.

Zwischen der Sowjetunion und Amerika sind Verhandlungen aufgenommen worden, die die Vereinfachung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten zum Ziel haben. Ein inoffizieller Vertreter Amerikas wird in diesen Tagen in Moskau eintreffen.

Aufruhr der Jungproleten in den Arbeitsdienstlagern

Wen in den letzten Tagen ist in 17 Arbeitsdienstlagern eine offene Rebellion der jugendlichen „Arbeitsfreiwilligen“ gegen die jeder Befreiung spottenden Arbeitsverhältnisse ausgebrochen.

In Bernau erzwangen die Jungmerkslosen im Arbeitsdienst durch Streik erhöhte Pensionen und 15 Pf. Zulage. Im Arbeitsdienstlager Walzlerlag streikten 110 Jungmerkslose gegen die miserable Verpflegung. In der chemischen Fabrik Köln-Kalk legten die dortigen abkommandierten Arbeitsdienstler die Arbeit nieder, nachdem ihnen nicht einmal der verpflogenen Wochensohn von 1,80 Mark ausgesetzt wurde.

Die Arbeitsbedingungen liegen aus folgenden Arbeitsdienstlagern vor: Neheim, Holzen, Halber, Heilsberg, Nielesdorf, Werburg, Goldstein, Darlehen, Brandenburg, Eberswalde, Trebbin, Walzlerlag, Neufriedmann und Jambach. Am ganzen Reich gehen den von den Faschisten betrogenen Jungproleten die Augen auf. Überall wächst ihre Widerkraft gegen den Hungerlohn, gegen den militärischen Drill, gegen die schlechte Verpflegung und gegen die unbeschränkten Unterführerstrafen.

Laßt die kämpfenden Jungarbeiter nicht im Stich! Helft ihnen durch die Entfaltung eurer Massenkraft, die alle Versuche zur Einführung der Zwangsarbeit zum Scheitern bringen muß!

An den Pranger mit den Manövern der Naziminister Erwerbslose, erhören!

Nazimänner

Nazikater

Die Naziminister von Braunshweig, Anhalt, Mecklenburg und Oldenburg haben an den Reichstagspräsidenten eine Erklärung geschrieben, in der sie gegen die Notverordnung vom 14. Juni politisieren und in der es heißt, daß mit den Kürzungen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unverzüglich ein Schlag gemacht werden müsse. Die fortgesetzten Kürzungen der Bezüge der Unterstützungsempfänger seien auch die Ursache der „an sich bedauerlichen Verzweiflungsausbrüche des Volkes.“ Als „Hilfe“ vorzulegende, der Nazi-Reichstagsabgeordnete Straßer, diesen An

Die Naziminister von Braunshweig, Anhalt, Mecklenburg und Oldenburg haben die Hungernotverordnung bis zum heutigen Tage rückwärtslos durchgeschickt. Sie fordern auch jetzt nicht die Aufhebung der Notverordnung. Als die Kommunisten die Einberufung des Überwachungsparlamentes des Reichstags forderten, um dort über den kommunalistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung abzustimmen, da lehnte der Reichstagspräsident die Einberufung ab. Als „Hilfe“ vorzulegende, der Nazi-Reichstagsabgeordnete Straßer, diesen An

„Wir erleben die Demoralisierung eines ganzen Volkes. Die Arbeitslosenunterstützung macht arbeitsscheu, man kann schon von einer Arbeitsflucht reden, selbst die fleißigsten Elemente werden angesteckt. Ein Volk verlernt zu arbeiten.“ („Völkischer Beobachter“ vom 4. März 1932.)

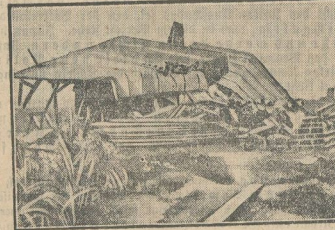
Erwerbslose! Die Tafsachen zeigen euch, was von den „Aktionen“ der Naziregierungen zu halten ist und was ihr von einer Hitler-Regierung im Reich zu erwarten habt. Schöne Redensarten, leere Versprechungen. Aber keine Hilfe aus Not und Elend! Im Gegenteil: neue Leiden, neue Abgaben. Darum laßt euch nicht täuschen, nicht ablenken. Entlarvt überall die demagogischen Manöver der Papen-Nazis!

Laßt die Nazis nicht aus der Zange!

SA-Urlaub mit Bombenattentaten

Bombenattentate gegen Landgerichtsrat

In Landsberg a. d. Warthe wurde in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch ein schwerer Sprengstoffanschlag auf eine



Unser Aufnahme zeigt ein Einfamilienhaus in Groß-Gaglow bei Kottbus, das bei einem nationalsozialistischen Bombenattentat völlig zerstört wurde.

Villa verübt, in der der Landgerichtsrat Dr. Sallinger wohnt. Sämtliche Fensterhebeln in der Vorder- und Seitenwand des Hauses wurden zertrümmert, Personen sind nicht verletzt.

Neubauhaus in die Luft gesprengt

Fast zur gleichen Stunde wie in Landsberg wurde bei Kottbus in dem Dorf Groß-Gaglow auf ein Neubauhaus ein Bombenattentat durchgeführt. Das Neubauhaus gehört zu einer neuerrichteten Siedlung der Arbeiter. Ein fette Gesellschaft, der Bauherr, die sich zur Zeit der Explosion in der Nähe der Siedlung befanden, beobachteten einen Motorradfahrer, der mit seinem Rad in der Richtung Kottbus davonlief. Das Neubauhaus sollte in kurzer Zeit bezogen werden, jetzt ist es ein einziger Trümmerhaufen.

Sie knallen sich gegenseitig über den Haufen

In der SA-Schule in Kreienzen bei Braunschweig erschloß ein SA-Mann aus Kassel bei einer Spielerei mit der Waffe einen aus Hannover stammenden jugendlichen Nationalsozialisten. Der Täter wurde verhaftet. Auch hier neue Unglücksfälle zeigen, daß in den SA-Kreisen Unstimmigkeiten an der Waffe stattfinden. Die Nazis versuchen, diesen blutigen Vorfall zu verneinen, da in der Kreienzer Kaserne schon wiederholt sich ähnliche Fälle ereignet haben.

Sondergerichte gegen Antifaschisten

Gestern und vorgestern haben die von der Diktatur-Regierung eingesetzten Sondergerichte ihre ersten Urteile gefällt. Die Urteile sind nicht nationalsozialistische Mordurteile, Bomben- und Handgranatenverbrechen. Die Arbeiter, Antifaschisten, Kommunisten und Reichsbannerleute, Schwere Verbrechen und Gefängnisurteile wurden ihnen gefällt. In Briesg wird mit einer Gilt gegen die 45 wegen der Zusammenhänge in Ohlau angeklagten kommunistischen und Reichsbannerarbeiter verhandelt, daß Angeklagte vor Eröffnung des SA-Banditenabts die unteren schließlichen Genossen Dickwuch in seiner Wohnung gemeuchelt haben, wurde bereits zum vierten Male verurteilt.

In Breslau wurden von dem Sondergericht die Landarbeiterin Martha Kurod wegen schweren Landfriedensbruchs und Räuberführerschaft zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis verurteilt. Der 19jährige Arbeiter Kupke erhielt 1 Jahr Gefängnis. Der Arbeiter Jente und der Berufsausschreiber M...ner erhielten je 6 Monate Gefängnis. In Halle wurde ein Arbeiter wegen der Teilnahme an einem... in sich anlässlich einer Gabelts-Verammlung in Breslau durch das provisorische Auftreten der SA-Brandung verurteilt.

Wenn die Arbeiterklasse diese Schreckensurteile gegen ihre Angehörigen vernimmt, dann denkt sie daran, daß die Sozialdemokratie die Einsetzung dieser Sondergerichte begrüßt. „Papen will endlich eingesezt werden.“ — „Schwere Mahnungen an geschäftigt.“ — „Heute neue Notverordnung.“ — „Jede die schließliche Volkswacht.“ — „Endlich, aber zu spät.“ — „Ist die „Tägliche Tagespost“ und „Papen in Notwehr.“ — Verteidigt die Gemüter „Volkstimme“ die Todesurteile der schließlichen Diktatur. „Zeit aber jetzt es sich mit aller Gewalt tun, daß diese Notverordnung und diese Sondergerichte, so wie es die Kommunistische Partei von Anfang an erklärte, die Arbeiter, die Antifaschisten treffen.“

Magdeburger „Tribüne“ verboten!

Die Magdeburger „Tribüne“ ist vom kommunistischen Zentralrat für die Provinz Sachsen für drei Tage verboten worden. Arbeiter, schickt eure Presse durch Massenwerbung neuer Abonnenten!

Verflauungspakt für Oesterreich im Nationalrat angenommen

Wien, 17. August. In der Mittwochsitzung des Oesterreichischen Nationalrates wurde in namenhafter Abstimmung mit 81 gegen 80 Stimmen das Lausanner Protokoll angenommen.

Gegen den Anleihevertrag stimmten Sozialdemokraten, Großdeutsche und zwei Heimatblätter. Ein Restschritt war abkommandiert.

Oesterreichs Lausanner Vertrag ist ein Diktat des französischen Imperialismus, ebenso wie das Lausanner Ergebnis für Deutschland. Mit der Annahme im Nationalrat ist Frankreichs Ziel erreicht: Oesterreich ist wirtschaftlich, finanziell und politisch absolut von Frankreichs Gnaden abhängig, es ist im wahren Sinne des Wortes kolonisiert.

Die Anleihe beträgt 250 Millionen Schilling. Davon werden vorher die Oesterreichischen Schulden an England und die Kaiserliche Tributbank mit 100 Millionen in Abzug gebracht. Ueber die Verwendung des Restes von 60 Millionen macht ein französischer Finanzkommissar. Sie werden ausschließlich für weitere Auslandsschulden Verwendung finden müssen. Das Defizit von insgesamt 345 Millionen Schilling im Oesterreichischen Staatshaushalt wird durch diese „Anleihe“ also um einen Groschen geringer werden. Nicht einmal die geringste Gegenleistung erhält Oesterreich dafür, daß es für volle 20 Jahre auf jeden Versuch des Anschlusses an Deutschland verzichtet und seine gesamte Wirtschaft, Finanz- und Außenpolitik unter französische Kontrolle gestellt hat.

Die deutsche nationale Presse schreibt große Artikel über die „Oesterreichische Schmach“. Sie verschmäht sich nicht, daß der deutsche Delegierte den Schandvertrag durch sein Schweigen, durch seine Stimmhaltung erst ermöglicht hat, ebenso wie die deutsche Bourgeoisie ihren eigenen nicht weniger schmachvollen neuen Tributpakt von Lausanne annahm.

In dem Moment der tiefsten nationalen Knechtschaft Oesterreichs sind es nur wir deutschen revolutionären Proletarier, die ebenso wie die französischen Kommunisten den Oesterreichischen Werktätigen die Weiberhand entgegenstrecken: zum gemeinsamen Kampf gegen deutsche, Oesterreichische und französische Kapitalisten, denn ohne Kampf um soziale Befreiung ist der Kampf gegen nationale Verflauung nicht zu führen.

Bankrotte Staaten



Neben dem Zusammenbruch von großen Konzernen und Trusten der Privatwirtschaft hat die Weltkrise auch zahlreiche Staaten zur Zahlungseinstellung gezwungen. Wir haben aber nicht nur einzelne bankrotte Staaten (in Europa, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland), sondern auch einen bankrotten Kontinent, wo außer Venezuela alle Staaten sich außerstande erklären, den Zinsendienst ihrer Auslandsschulden zu tilgen. Die mittelamerikanischen Staaten Mexiko, Guatemala und Salvador schließen die Reihen dieser „Staaten in Konkurs“.

(Pressegeographie.)

50000 Weber streiken in England!

Polizei gegen Streikende / Leb! Solidarität!

London, 18. August. Die Zahl der in Burrely in den Zustand getretenen Baumwollarbeiter ist jetzt auf 50 000 gestiegen. Da die Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden immer häufiger werden, erhielt die Polizei in Burrely Verstärkungen aus Liverpool und Manchester.

In Bolton, Preston und Gillingham werden heute weitere tausende Arbeiter den Streik aufnehmen.

50 000 gegen 12½-prozentigen Lohrraub ohne gewerkschaftliche Sanktion, gegen den Willen der zögernden und fußhandelnden Reformisten im Streik — fürwärts, keine Tatfrage kann deutlicher das Verbrechen der Sozialdemokraten brandmarken, die immer noch nicht die Streikparole für die vom Lohrraub betroffenen 250 000 Weber und 300 000 Spinner geben. Aber auch für die Kraft der jungen revolutionären Gewerkschaftsopposition legt die wachsende Streikfront beides Zeugnis ab.

Die deutsche Arbeiterkraft muß durch sofortige Solidaritätserklärungen den Streikwillen der englischen Arbeiter stärken.

Statt alle Maßnahmen zur Sicherung des Streikflieges zu treffen, unternimmt das Informationsblatt des Gewerkschaftsrates, der „Industrial News“, einen Angriff auf die I.B.M. und ihre Arbeit zur Unterstützung der Textilarbeiter von Lancashire. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Autorisierte Mitbestimmtes“. In dem Artikel heißt es: „Die Verbindungen der I.B.M. sind bekannt. Angesichts der bekannten Haltung der Gewerkschaften und der Labour Party gegen die Körperhaftigkeit muß klar gesagt werden, daß sie keinerlei Beziehungen zu der Gewerkschaft der Weber oder ihren Bezirksorganisationen hat. Offiziell wird uns mitgeteilt, daß diese die Tätigkeit der I.B.M. nicht gutsehen.“

Der Artikel fordert weiter auf, die Sammelaufzüge der I.B.M. nicht zu berücksichtigen. Eine große Anzahl der streikenden Weber sind unorganisiert und besitzen keine Streikunterstützung. Die I.B.M. hilft auch den Unorganisierten, um den Kampfesgeist aller Streikenden aufrechtzuerhalten. Der reformistische Angriff auf die I.B.M. ist einer ihrer Dolchstöße gegen die Streikfront.

Telegramm der deutschen Kommunistischen Partei an die Arbeiterschaft von Belgien

Die KPD. sendet euch heiße proletarische Kampfesgrüße und erklärt sich im Namen der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands mit eurem heldenhaften Streik solidarisch.

Euer Kampf gegen Lohnraub, euer entschlossenes Vorgehen trotz der schändlichen Sabotage der sozialdemokratischen und christlichen Verbandsbürokratie, eure Gegenwehr gegen die Maßnahmen der reaktionären Regierung beflügelt auch den Kampfwillen der deutschen Arbeiterschaft, die jetzt vor allem in den Betrieben sowie auf den Stempelstellen die Antifaschistische Aktion gegen die Lohnabbaupläne der deutschen Ausbeuter, gegen die faschistische Unterdrückung und gegen den Mordtrotter der Hitlerpartei verstärkt.

Euer Streikkampf in Belgien und die ersten Erfolge der Antifaschistischen Aktion in Deutschland signalisieren das Fortschreiten des revolutionären Aufschwungs im Weltmaßstab. Das deutsche Proletariat marschiert brüderlich Seite an Seite mit euch.

Vorwärts zum Sieg!

Kommunistische Partei Deutschlands.

Internationale Streikwelle steigt

Streik gegen Lohnraub

London, 18. August. Die 28 Schiffsleute der Mannschaft des Dampfers „Lawbeach“, der im Belfige schottischer Reeder ist, traten am 15. August in Sunderland gegen ihre niedrigen Löhne in den Streik. 22 von ihnen wurden verhaftet und wegen geschwinderiger Gefährdung verurteilt auf 14 Tagen bis einem Monat Gefängnis verurteilt.

Proteststreik gegen Kumpel-Mord

Prag, 18. August. Bei den Wiederaufarbeitungsarbeiten des seit der Katastrophe am 15. März abgeschlossenen Teiles des Kohlenwagens in Prag wurden vier weitere Tote geborgen. Die Belegschaft des Kohlenwagens wollte sich geschlossen an dem Begräbnis ihrer gemordeten Kameraden beteiligen. Die Betriebsleitung lehnte jedoch die Freigabe dieses Tages ab, worauf die Belegschaft einen einseitigen Proteststreik beschloß und durchführte. Am Begräbnis beteiligten sich 7000 bis 8000 Menschen. Es sprach der Vertreter der roten Gewerkschaften.

Streik gegen Massenentlassungen

Paris, 18. August. Der größte Teil der Hafnarbeiter von Bordeaux ist am Mittwoch in den Streik getreten, um gegen die

Entlassung von etwa 100 Matrosen und 250 Arbeitern zu protestieren, die in den verschiedenen Hafenwerkstätten beschäftigt waren.

Demonstrationen für Caritas

Wien, 18. August. Aus Bukarest wird gemeldet: In Klausenburg hat eine Gruppe von Kommunisten eine Demonstration vor dem ungarischen Konsulat durchgeführt. Die Polizei konnte niemanden von den Demonstranten, die mit Steinen werfen die Fensterheben getroffen hatten, habhaft werden.

Am 15. August demonstrieren in Bukarest eine Gruppe kommunistischer Arbeitssoloz vor der ungarischen und japanischen Gesandtschaft.

Die Demonstrationen vor den ungarischen Gesandtschaften in Klausenburg und Bukarest forderten Freilassung des Genossen Karitas.

Es wird gemeldet, daß die Weltgewerkschaftskonferenz, die in London zusammentreten soll, ihre Vollkungen erst im nächsten Jahr aufnehmen wird. Keine der acht Mächte, die an der Konferenz teilnehmen sollen, hat bis jetzt ihre Vertreter ernannt. Die vorbereitenden Sitzungen der Wirtschaftsj- und Finanzexperten sollen Ende September beginnen.

Mike Pell:



Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

16. Fortsetzung

„Was braucht man denn Schlußseite hier?“ fragte Slim. „Das ganze Eigentum gehört den Arbeitern und alle haben Arbeit.“

„Bei Gott“, rief der Professor nach einer Minute, „wenn man darüber nachdenkt, wozu braucht man eigentlich Polizei?“

„Das kannst du dir doch selber ausrechnen.“

„Ja ja, in erster Linie, um Gauner zu verhaften.“ Der Professor schloß an seinen Fingern ab und fuhr fort: „Zweitens, um Strafen zu verhängen.“

„Und Streiks niederzukämpfen!“ warf Slim ein. „Das sei dahingestellt“, wehrte sich der Professor.

„Alright, weiter!“

„Drittens, um den Verkehr zu regeln. Viertens...“ Der Professor jögerte.

„Schmugglern und Gaunern weiterzuhelfen!“ unterstellte ihn Eddie.

„Fünftens...“

Hier fuhr Stanley dazwischen: „Um die Geldsäcke in ihren Autos über die Vornahme zu begleiten.“

Das Spiel wurde allgemein.

Schätzens, um verhungerte Seelen aus Southfleet wegzujagen. Sechstens, um bei Alkoholismus und huren einen Profitanteil abzugeben. Achters, um die Frau des Kollegen zu verführen, der gerade Dienst hat. Neuntens, um schmeichelt zu verführen, wenn auf der anderen Straßenseite ein Arbeiter gelacht wird. Zehntens, um die Würfelspiele der Kinder zu

überfallen und ihnen die Pfennige wegzunehmen. Elfens, um die Ruten zu verbauen.“

„Junge, Junge, sie hätten vielleicht ein Stück Arbeit, hier die Ruten zu verbauen“, meinte Wlad.

„Alle lachten. „Du gemeiner, Wlad.“

„Nun, Wlad“, sagte Slim, „wenn man hier klar sieht, muß man folgern, daß der Schutzmänn nur den einzigen Zweck hat, dem Kapitalisten als Wächter zu dienen und das Privateigentum zu schützen. Und will er das durchführen, dann muß er alle Arbeiter, die gegen Lohnraub streiken, alle Arbeiter, die gegen Unterdrückung streiken, verprügeln und ins Gefängnis bringen.“

„Sag mal, Slim“, fragte Stanley, „sind das tatsächlich alles Rote hier?“

„Nicht nicht. Du hast ja gehört, was der Delegierte vom Interklub über ihre Pflichten sagte. Hier gibt es monden Arbeiter, der immer noch nicht weiß, was los ist. Sie sind noch nicht gewohnt, kollektiv für den Wohlstand der ganzen Gesellschaft zu arbeiten.“

„Hab ich's nicht gesagt!“ fragte Wlad, „man kann die menschliche Natur nicht ändern.“

„Was meinst Du, menschliche Natur? Kennst Du es menschliche Natur, wenn Menschen religiös und unmündig sind und immer nur an sich selbst denken? Das ist nicht menschliche Natur, das ist drecksche Natur...“

„Schlichte Gewohnheiten, die der Bourgeois in uns entwickelt.“

„Nicht egal, was Du sagst. Du kannst die menschliche Natur nicht ändern. Du hast eben selber gesagt, daß die meisten nicht kollektiv...“

„Ich loge, manche von ihnen, nämlich die Juridischbesessenen und sogar die begreifen nach und nach, was Sozialismus heißt. Wie erklärst Du es Dir denn, daß heute bereits 70 Prozent der Länder in der Sowjetunion kollektiviert sind und daß jeden Monat Tausende neuer Landarbeiter der Kollektivbewegung beitreten? Wie kannst Du Dir erklären, daß der fünfjährige Plan in solch einem Tempo durchgeführt wird, wenn die Arbeiter nicht an den Sozialismus glauben? Weißt Du, daß die Mehrheit der Schichtarbeiter und der kollektivierten Bauern einen Plan schon längst vor der festgesetzten Zeit durchgeführt haben, und daß Millionen von ihnen freiwillig Überarbeit leisten, weil sie wissen, daß sie alle Glieder in einer großen Kette sind?“

Wlad überlegte einen Augenblick. „Werden sie für diese Überarbeit bezahlt?“

„Bezahlt! Ich weiß nicht, ob sie immer bezahlt werden. Möglich! Aber ist es denn nicht genug Bezahlung, wenn Du weißt, daß Du dem Nächsten hilfst und daß es auch Dir dadurch besser gehen wird? Wenn Du weißt, daß es Dir helfen wird, wenn Du sie brauchst? Was Bezahlung anbelangt, die Strohbrigade bekommen alle möglichen Preise: Ueber 300 Mann machen vor nicht langer Zeit eine kostlose Stelle um die Welt. Das war ihr Preis. Dann werden sie honoriert mit neuen Wohnungen, beim Sanatoriumsbesuch, bei Ausgabe von Theaterkarten uhm.“

„Alright, Ihr Bananen“, verkündete Tag, „hier ist der Laden.“ An der Tür stand in allen Sprachen geschrieben:

„Internationaler Seemannsclub.“

XVI.

Wlad tanzt im Interklub.

„Niemlich feindliche Höhle!“ meinte Eddie, als sie hineingingen. „Vor der Revolution war dies der Privatpalast von einem Reichen.“

„Und wo wohnt der jetzt?“

„No, entweder lebt er wie alle anderen Arbeiter hier leben, oder er kriecht Hänselfüßchen aus der Erde.“

Die Seelente gingen hinunter ins Restaurant, an dessen Tür ein großer ausgeputzter Bär sie begrüßte. Slim ludte die amerikanische Section auf. Um Obergeschoss waren separate Sectionen für skandinavische Seelente, für Deutsche, Franzosen, Farbige, Italiener, für die Seelente aller Nationen. Die Anglo-amerikanische Section befand sich neben dem Vestibul.

„Ich bin ein Mitglied der Marine Workers Industrial Union“, stellte sich Slim vor.

„Willkommen Genosse, wie sieht's in den Staaten aus?“

„Oh, die Verhältnisse werden immer schlechter. Du kennst die Geschichte ja. Mehr Erwerbslosigkeit, mehr Heuerbau, mehr Rationalisierung, Hunger, Ermittlungen, Selbstmorde!“

Der Leningrader Verbandsdelegierte nickte.

„Was denken die Leute auf der Utah über unseren Verband?“

„Nun, die Vektoren haben sich die Finger bei der gelben I.B.M. und bei den Schiffslisten verknüpft. Sie sind grundsätzlich mit uns einverstanden, aber sie sind noch nicht von unserer Kraft überzeugt und von unserer Fähigkeit, ihnen bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen.“

*) Internationale Transportarbeiter Föderation = reform. Gegenstück zur I.S.D.

(Fortsetzung folgt)

RUND UM DEN ERDBALL

Rätsel im Weltraum

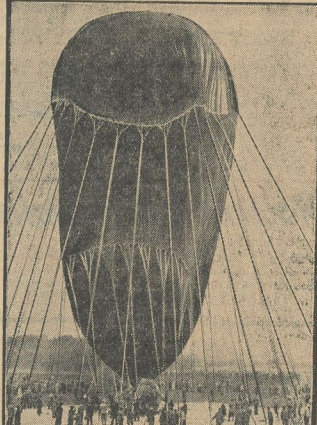
Der Zweck des zweiten Stratosphärenfluges Professor Piccards

Zürich, 18. August. Professor Piccard ist heute um 5.07 Uhr morgens vom Züricher Flugplatz Dübendorf zu seinem zweiten Stratosphärenflug gestartet. Um 12.45 Uhr befand sich der Ballon mit Professor Piccard über dem Gardasee, weiter in südlicher Richtung geflogen. Der Ballon hat die Höhe von 18 000 Meter überschritten und um 14.10 Uhr wurde er über dem Trentino-Gebirge gesteuert, wo er sich bereits im Sinken befindet.

Im Zusammenhang mit dem Aufstieg Professor Piccards wurde sehr viel über die „Geheimnisse der Stratosphäre“ geschrieben, deren Erforschung der Flug dienen sollte. Was sind das für Geheimnisse, deren Spur Piccard verfolgt?

Der Hauptzweck des Fluges war, das Rätsel der Weltraumstrahlung zu lösen. Unter Weltraumstrahlung versteht man Strahlen von sehr kurzer Wellenlänge, und zwar beträgt diese nur Bruchteile eines Milliardtel Millimeters. Man bezeichnet Strahlen mit derartigen kurzen Wellenlängen auch oft als „hartstrahlend“.

Wo kommen nun diese Strahlen her? Man glaubt heute mit großer Sicherheit annehmen zu können, daß die Quelle dieser Strahlen die überall im Weltraum verstreuten sogenannten Spiralnebel bilden, die man bekanntlich als die Geburtsstätten neuer Weltkörper ansieht. Bei den in diesen Spiralnebeln ständig vor sich gehenden Energieumwandlungen sollen die rätselhaften „Weltraumstrahlen“ entstehen. Daß durch



derartige Energieumwandlungen Strahlen sehr kurzer Wellenlänge entstehen, ist bekannt. Ein Beispiel dafür hat man im Radium. Bei der Umwandlung des Radiums in Blei entstehen gleichfalls „hartstrahlend“.

Was bedeutet eigentlich die „Härte“ dieser Strahlen? Das ist sehr interessant. Alle diese Hartstrahlen haben eine mehr oder weniger großes Durchdringungsvermögen. Man hat Berechnungen aufgestellt, daß sie selbst noch durch eine Bleiplatte von etwa 1/2 Meter Stärke durchdrungen werden können. Auch in den in der Medizin benutzten Röntgenstrahlen entstehen „hartstrahlend“, wenn auch selbst die härtesten der Röntgenstrahlen höchstens nur eine Bleiplatte von etwa einem Zentimeter Stärke durchdringen können.

Alle sehr harten Strahlen haben aber die Eigenart, daß sie beim Auftreffen auf einen Körper in „weiche Strahlen“ umgewandelt werden, d. h. in Strahlen größerer Wellenlänge. Diese Umwandlung erfahren auch die Weltraumstrahlen, wenn sie aus dem fernen Weltraum durch die Erde umgebende Luftschicht auf die Erde gelangen. Man kann sagen: zum Glück, denn

wenn diese Umwandlung nicht stattfinden würde, so würde jedes tierische oder pflanzliche Gewebe schon nach einem winzigen Bruchteil einer Sekunde nach dem Auftreffen dieser Strahlen vollständig zerstört werden.

Es ist so ziemlich bekannt, daß selbst die Röntgenstrahlen bereits imlande sind, organische Gewebe zu zerstören. Schon vor Jahren machte ein deutscher Forscher mit viel weiseren Strahlen Versuche, bei denen sich z. B. Kizinusol in ganz kurzer Zeit in einen festen Körper umwandelte, während die Reimlinge der vertriehensten Pflanzen abstarben. Sätze also die Erde keine sie umgebende Luftschicht, so wäre auf ihr längst alles Leben getötet, ja es hätte sich ein solches überhaupt nicht erst entwickeln können; die Erde glühe also einem fernen, toten Weltball.

Es leuchtet also wohl ein, warum Professor Piccard die Weltraumstrahlen gerade in den höheren Schichten der Erdatmosphäre unteruchen wollte. Einmal deshalb, weil ihre Beobachtung dort wesentlich leichter durchführbar ist als auf der Erde, da ja in der Stratosphäre — d. h. in einer Höhe von über 10 000 Metern über dem Erdboden — die Strahlen bedeutend stärker sind, weil eben der umwandelnde Einfluß den die Erde umgebende Luftschicht auf sie ausübt, dort viel geringer ist.

Die Erforschung der Stratosphäre ist auch verkehrstechnisch von gewaltiger Bedeutung. Es soll in der Stratosphäre möglich sein, einen Flug von Europa nach Amerika in wenigen Stunden zu bewerkstelligen.

Für Arbeiter ist die Sonne überflüssig

Die Urlaubsfrage hier und in der Sowjetunion

Noch vor nicht langer Zeit galten Urlaub und Sommerfrische zu den Erfordernissen, die die Heilande einem jeden beruflichen Tätigen zubilligte. Im Urlaub sollte der Mensch seine Kräfte soweit wieder herstellen, daß er den Anforderungen seiner Arbeit für ein volles Jahr wieder gewachsen war. Die gesamte Wissenschaft, allen voran die Hygiene, jener Teil der Medizin, der sich mit der Gesundheitshaltung des Körpers beschäftigt, war sich darüber einig, daß ein jeder Urlaub möglichst außerhalb der Stadt in einer schon gelegenen, klimatisch günstigen Gegend verbracht werden sollte. Ferienheime, Sanatorien, ja ganze Berne wurden gegründet, um ihren Mitbürgern eine derartige einmalige Erholungsreise jährlich zu ermöglichen.

Haperte es doch schon immer bei der Ausführung all der so schön zurecht gelegenen Reisepläne für den Arbeiter und den kleinen Angestellten an den zu hohen Reisekosten, die sich ja immer noch um den Betrag, den die Weiterführung der Wohnung in der Stadt ausmacht, vermehren. Je schlechter die wirtschaftliche Lage der Werktätigen wurde, je seltener die Durchführung des notwendigen Urlaubs wurde, desto häufiger und lauter wurden die Stimmen der Unzufriedenen und gelehrter Wissenschaftler, die sich um den Tagewort bemühten, daß eine Urlaubsreise eigentlich Luxus sei, den der werktätige Stadtbewohner sich wohl nicht leisten könne. Der Anfang machte der inmalen verstorbenen Professor für soziale Systeme von der Universität Berlin, Gotthard. Dieser Sozialdemokrat, dessen rechtliche Vorarbeiten auf anderen Gebieten ihm heftige Angriffe aus dem Lager seiner eigenen Parteifreunde eingetragen haben, behauptete allen Ernstes, daß die Dachgärten, wie sie gelegentlich in der Großstadt zu finden sind, geeignete Erholungsstätten darstellen, als die Kurorte an der See oder im Gebirge. Was natürlich die Ärzte meist nicht hindert, auch weiterhin ihren reifen Patienten einen langen Kuraufenthalt fern von den Mauern der Großstadt, den Armen dagegen eine „Hauskur“ vorzuschlagen.

Dem Wortschreiber Gotthard folgend, unternimmt es nun ein jüngerer Gelehrter, der Dozent Dr. Ellinger, den Nachweis zu erbringen, daß „das Strahlungslicht des deutschen Großstadt durchaus nicht so ungünstig ist, wie man es meist annimmt“. Bei der Beurteilung der gesundheitslichen Bedingungen, unter denen die Großstadtbewohner, besonders aber die Jugend zu leben hat, sind von ganz besonderer Wichtigkeit. Menge und Stärke der ultravioletten Strahlen, jenes Teiles im Sonnenlicht, den wir jenseits des Meeres nicht mehr sehen, dafür aber als besonders für das Wachstum und die Gesundheit von Pflanzen und Tieren wirksam jederzeit bemerken können. Wie ungeheuer notwendig gerade diese Strahlen sind, hebt man aber erst, wenn man Rebeleinen beobachtet, die in dunklen Kellern, in

finsternen Wohnungen unter teilweisem oder völligen Ausschluß der Sonnenbestrahlung aufgezogen sind. Das bleiche, grünlich graue Aussehen der Kartoffelkeimlinge, das blutige, blasse Gesicht des Kindes aus dem Keller des Hinterhofes haben die gleiche Ursache: Mangel an Sonnenbestrahlung, das Fehlen des ultravioletten Lichtes.

Wenn es sich nur um die Besehung des ungelunden Aussehens handeln würde, so könnte man natürlich auf die Sonne ganz verzichten. Aber das bleiche, blasse, krankhafte Aussehen des Licht- und luftlos aufgezogenen Menschen ist immer das Anzeichen schwerer innerer Erkrankungen. Englische Krankschiff, Stomat, schwere Formen der Blutmarmut, geistige Zurückgefallenheit sind häufige Folgen des Mangels an Sonnenlicht, unter dem die Großstädter zu leiden haben. Und da, wo nicht ein gewisser Ausgleich durch besondere hochwertige Ernährung und Körperpflege geschaffen werden kann, sind oft schwerere, nie wieder zu behende Gesundheitsstörungen die Folge, fordern Lungenschwindsucht und Mangelkrankheiten ihre Opfer unter allen Altersklassen.

Auch der gelehrte Dr. Ellinger sieht diese Zusammenhänge. Was aber empfiehlt er zur Abhilfe? „Die Hausdächer als Gärten umzubauen.“ Dadurch können alle Schädigungen vermieden werden, und der teure Urlaub, auf den ja nur die Wertstätigen in der Sowjetunion einen gelegentlich gelegenen Anspruch haben, kann weggelassen. Denn „unser Großstadtbewohner braucht trotz der gegenwärtigen sozialen Verhältnisse nicht zu fürchten, bei anders geschäftig zu werden, weil ihr Urlaubserwerb nicht mehr im bisherigen Umfang möglich sind, und sie also auch im Sommer in der Stadt leben muß.“

Im Gegensatz zu den Vertretern der „freien und unabhängigen“ bürgerlichen Wissenschaft muß die Arbeiterklasse Deutschlands, müssen alle Werktätigen verlangen, daß neben einer Hebung der wirtschaftlichen Lage eines jeden einzelnen, neben der Verbesserung der Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse auch die Urlaubsfrage im Rahmen einer groß angelegten, wirklich den Interessen der Werktätigen dienenden Sozialversicherung, so geregelt wird, wie dies in der Sowjetunion der Fall ist, wo ein jährlicher Anspruch auf vier Wochen Urlaub für jeden Arbeiter und Angestellten besteht. Gleichzeitig erfolgt aber dort auch die entweder völlig kostenlose oder nur an einen geringen Zuschuß gebundene Unterbringung des Erholungsbedürftigen in einem der herrlich gelegenen Sanatorien durch Vermittlung der Versicherungsgesellschaft. Allerdings haben die Sowjets durch Enteignung der Fürsten und der Bourgeoisie in den Palästen und Kurorten Platz für die Arbeiter geschaffen ...

Dr. Wilhelm Siemant,

Lornadoverheerungen in Französisch-Westafrika

Paris, 18. August. Nach einer beim Kolonialministerium aus Dakar eingetroffenen Meldung wütete am vergangenen Sonntag in der Nähe von Bamako ein Lornado, der neben ungeheuren Materialschaden auch zahlreiche Menschenleben forderte. Die Eisenbahn in der Gegend von Bamako wurde zum größten Teil zerstört. Ein Lokzug wurde aus den Schienen geworfen. Die Zugführer und ein Reisender wurden getötet. Sechs Eingeborene wurden von den Wellenmassen fortgerissen und ertranken. Mehrere Kabrinen sind fast vollkommen zerstört worden. Mehrere hundert Eingeborenenhäuser wurden fortgespült. Die Zugführer sind für den Verbleib unbrauchbar geworden.

Dichter Nebel verursacht Schiffsunfälle im Kanal

London, 18. August. Infolge des außerordentlich dichten Nebels, der am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag über dem Kanal herrschte, kam es zu verschiedenen ersten Zwischenfällen im Schiffsverkehr. Hunderte von größeren und kleineren Schiffen wurden im Kanal aufgehalten. Das deutsche Tankerschiff „Elsa Eßberger“ aus Hamburg stieß mit dem kleinen englischen Dampfer „Sarnia“ zusammen. Die „Sarnia“ erlitt schwere Beschädigungen am Bug, konnte jedoch den Hafen von Dover erreichen, wo sie auch die „Eßberger“ antrieb. Der deutsche Dampfer „Wabai“, der sich auf der Fahrt nach Westafrika befindet, erreichte Southampton mit elf Stunden Verspätung. Der kanadische Dampfer „Mauritania“, der am Mittwochmittag in Southampton ankam, war bis zum Donnerstagmorgen noch nicht dort eingetroffen, da er infolge des Nebels während der ganzen Nacht vor der Insel Wight ankernd mußte.

Großfeuer in der Oberpfalz

München, 18. August. Am Donnerstagfrüh, 4 Uhr, hand plötzlich das am Bahnhof Waldbrunn liegende Sägewerk Ferdinand Weß, ein Antriebswerk der Firma in Frankfurt am Main, in Flammen. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit auf die Gatteranlage und Spezialmaschinenräume aus, die ebenso wie das Maschinenhaus als Brandherd vollständig ausbrannten. Das Feuer griff auch auf die großen lagernden fertigen und rohen Holzportale und Klebenbretterstöcke über. Nur der völligen Windstille ist es zu danken, daß das Feuer auch nicht auf das Wohnhaus der Angestellten, auf die Stallungen, das Sobelwerk sowie auf den nur durch das Bahngleis getrennten Bahnhof Waldbrunn übergriff. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Schaden soll über 100 000 Mark betragen.

Lodessturz einer Seiltänzerfamilie

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Mannheim, 18. August. Bei der Uffschiedsvorstellung der Seiltänzerfamilie Albert Frank, die seit einigen Tagen auf dem Neckar-Platz in Schwetzingen gastierte, ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Unglück. Infolge eines Materialfehlers und der Unvorsichtigkeit eines Angestellten löste die eine Seilumspannung ein. Das Seil fiel und die auf dem 12 Meter hohen Seil arbeitenden vier Personen saßen in die Tiefe. Während der Befreier ohne Verletzungen davonkam, lözten die drei übrigen, die sechsjährige Artistenkinder Hans Reuner, lo folgenschwer, daß sie blutüberströmt vom Platze getragen werden mußten. Im Städtischen Krankenhaus sind die beiden Kinder im Laufe der Nacht ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Lehrling liegt mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen noch schwer darnieder.

Großer Fabrikbrand in Werdau

Werdau, 18. August. In einem dreistöckigen Nebengebäude der Wigone Spinnerei von Schweiß brach am Mittwochabend ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Gebäude in Asche legte. Die Feuerwehre hatte bis am Mittwochnacht mit der Befämpfung des Feuers zu tun.

Mollison zum doppelten Ozeanflug gestartet

London, 18. August. Am Donnerstag um 11.35 Uhr startete der fliegere Mollison von Port Marnock in Irland zum Ozeanflug nach Amerika, wo er anschließend sofort nach Europa zurückfliegen will.

Blutiges Familiendrama im Eisenbahntunnel

Ein blutiges Familiendrama ereignete sich im Personenzug Agam-Sulaf im dem Augenblick, als der Zug das große Tunnel vor Sulaf passierte. Als es wieder Licht wurde, bemerkten die Reisenden in einem Wagenabteil 3. Klasse, daß eine junge Frau im Tunnel erschossen worden war und blutüberströmt leblos am Boden lag. Es war dies die Gattin eines Polizeiwachmanns von Sulaf namens Stephan B.ela. Das Ehepaar, das seit langem miteinander in Ansbach lebte, reiste zusammen von Karlsruhe nach Sulaf. Auf der Fahrt kam es zwischen ihnen neuerdings zu einem heftigen Streit. Im Tunnel gab der Polizist zwei Schüsse auf seine Frau ab, die wegen des Geralls des Eisenbahnzuges von den Mittelreihen nicht gehört worden waren. Die Frau war auf der Stelle tot.

Wachtmann B.ela hatte sich gleich nach der Tat in den Waggon begeben, wo er auch auf ihren Schuß abgab und sich schwer verletzte.

Mit dem Ehepaar reiste auch dessen siebenjähriges Töchterchen, dessen verzweifelte Hilferufe die Aufmerksamkeit der Reisenden auf das blutige Drama lenkten.

Verantwortlich: Alfred Fendrich, Berlin

Der Kampf um Brot und Arbeit

Saalekante sucht Dumme

(Ungeklärten-Korrespondenz)

Ich bin Stenotypistin in einer großen Halle'schen Firma. Mittags, wenn der Chef noch nicht vom Essen zurück ist — bei dem kommt es auf ein paar Stunden nicht an, wir müssen auf die Minute genau sein — dann blättere ich in der „Saalezeitung“. Die scheint besonders auf die Dummeheit von uns weiblichen Angestellten zu spekulieren. Der letzte Roman ist doch damit, daß die Stenotypistin einer großen Firma den Sohn des Fabrikbesitzers „freigeht“. Aber in dem jetzigen Roman kommt noch besser:

Der Generaldirektor, ein hübscher, junger Mann (!) — da solltet du mal unteren Orlan sehen, liebe Saalekante — verliebt sich auf den ersten Blick in eine Stenotypistin seiner Firma und denkt natürlich auch gleich ans Verheiraten. Das tun Generaldirektoren nämlich immer. Nach der Saalekante sehen die Gedanken eines Generaldirektors dabei so aus: „Nunmehr, hier ar weiter nichts (!) als eine Angestellte aus meinem Betriebe.“ Stenotypistin. Aber was wichtiger war, ein Mann von Fleiß und Mut. Mit Kopf und Herz auf dem rechten Fleck. Mit Augen, die in die Welt hineinleuchten!“ usw. usw. Es kam einem einfach schlecht dabei werden.

Natürlich gibt es Generaldirektoren nicht umsonst. Und wie man anfangen muß, um als Stenotypistin einen zu ergattern, dafür gibt der Roman folgendes Rezept: „Der Angestellte fern und breite Aufmerksamkeit auf Arbeit, über die sich die vier Stenotypistinnen wie gefräßige Raubtiere härgten. Zwei Stunden gingen hin, ohne daß jemand ein Wort sprach. Es klingelte zur Pause — die vier Maschinen klingelten weiter. (!) Es war schon Einbruch des Nachmittags geworden, daß man sich nicht an die Pause hielt, sondern fröhlich, wenn die Erlebung einer Arbeit es gerade gestattet.“

So siehst du aus! Keine Pause, kein Wort sprechen, Beherrschung des Schiffs für 90 Mark im Monat — das ist die Praxis! Und mit dem Schwund von dem hier ist die einzige Generaldirektor im Hintergrund sollen uns die Köpfe nenneln werden, damit wir uns mit noch größerer Bereitwilligkeit auszuhalten lassen.

Kollegen, laßt auf den bürgerlichen Käse nicht herein. Laßt den „Klassenkampf“ und „Krieg“ und „Krieg“ und „Krieg“ gemeinsam mit den Arbeitern den Kampf gegen die Ausbeutermethoden führen müssen.

Gemeinsam müssen wir kämpfen

U.A. Ich bin als Verkäufer in einem der größten Warenhäuser von Halle in der Stoffbranche tätig. Nach vor ein paar Jahren hatte ich große Pläne im Kopf, Löhnlöhne und Fleiß, festes Gehalt, Sparen, Lebensstellung oder selbständige Existenz — so ich ungefähr mein Zukunftsplan aus. Heute bin ich kurziert.

Wir werden nach Tarif bezahlt — selbstverständlich, ich würde auch nie unter Tarif arbeiten, das halte ich für eine Gemeinheit gegen die Kollegen. Aber noch vor ein paar Jahren wurden wir über Tarif bezahlt. Damals erstärkten uns die Angestellten-gemeinschaften der verschiedenen Schattierungen:

unser Tarif sei so niedrig, damit ein um größerer Raum für Leistungsfragen bleibe.

Da jeder glaubte, durch Loyalität und Fleiß sich hervortun zu können, haben wir uns zufrieden gegeben.

Inzwischen sind die Tarife mit Zustimmung aller Angestelltenverbände vom 1. Juli bis zum 30. Juni und 30. Juni immer weiter gesenkt worden.

Leistungsfragen gibt es nicht mehr. Wer sich nicht durch „besondere Loyalität“ hervortut, wird sowieso entlassen. Steuern und Abgaben sind jedes Jahr höher geworden, und antwortet vorwärts zu kommen, kommen wir immer weiter zurück.

Ein individueller Vorwärtskommen durch persönliche Loyalität gibt es in unserem Betriebe heute nicht mehr. Darüber muß sich ein jeder klar sein. Vorwärtskommen gibt es für uns nur noch in einem Sinn: aus eigener Kraft, aber nicht jeder für sich allein und gegen den anderen, sondern nur gemeinsam, gemeinsam. Die verschiedenen Angestelltenverbände haben durch die Zeit kommen, daß sie die Angestellten dem Kampfen Hineinnehmen aller Unternehmerrangstufe ausliefern. Die Angestellten müssen sich über die Verbandsleitungen hinweg zusammenschließen und unter der Führung der RGO den Kampf gegen jede weitere Verschlechterung, für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen aufnehmen.

Jeder Gewerkschaftler liest den „Klassenkampf“

Bergarbeiter, verhindert neuen Verrat!

Betriebsrat der Grube „Siegfried“ lehnt einmütig Krümpersystem ab — Neue Anschläge drohen Mobilisiert die Betriebe in Antifaschistischer Aktion

U.A. Im Mai 1931 gelang es den mitteldeutschen Schöfbaronen unter aktiver Mithilfe der Gewerkschaftsbürokratie, durch Verfürgung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich einen Lohnabbau durchzuführen. Dieser raffinierte Betrug glückte nur deshalb, weil die Bonzen den Bergarbeitern weismachen verstanden, daß durch die Arbeitszeiterhöhung 5000 erwerbslose Bergarbeiter eingestellt würden, in Wirklichkeit sind in einem Jahr 7000 entlassen worden.

Nachdem der von der SPD und den Gewerkschaften tolerierte Präludium im Januar 1932 weitere 15 Prozent von den Hunger-tarifföhnen abgab, schrieb der Zeiger „Volksbote“ nach den Reichspräsidentenwahlen:

„Hilf und der Faschismus ist gescheit, der Wieder-aufstieg der Wirtschaft, der Löhne der Bergarbeiter und der Angestellten kann beginnen.“

Einige Tage später konnte die Grubenverwaltung von „Siegfried“ die Gedingelöhne der Kumpels um weitere 45 Pfennig pro Schicht ab. Die Kumpels antworteten mit dem Streik der mit Hilfe der Polizei und der von dem Bergarbeiterbürotaten eingesetzten „Eisernen Front“ und Hammerfaschisten abgewürgt wurde. Eine gewaltige Siebung in Betriebe wurde vorgenommen, um alle revolutionären Elemente zu entfernen.

Es ist jedoch den Grubenbaronen und den Gewerkschaftsbürotaten nicht gelungen, den Kampflühen der Beleg-schaft zu brechen.

Die Verlektion glaubte, einen neuen Lohn-, Urlaub- und Deputatabbau vornehmen zu können. Sie verlangte in einer Betriebsratsung die Zustimmung zur Einführung des Krümpersystems, was aber durch die Initiative der roten Betriebsräte von allen Betriebsräten einstimmig und einmütig abgelehnt wurde.

Die Belegschaft hat den Beschluß der Betriebsräte von Grube „Siegfried“ begrüßt und erwartet die Einberufung einer Belegschaftsversammlung. Sollte der Betriebsratsvorsitzende eine Belegschaftsversammlung nicht einberufen, dann werden die roten Betriebsräte die Forderung der Belegschaft durchführen und von sich aus die Belegschaftsversammlung organisieren. Betriebsrat und Belegschaft dürfen bei der Ablehnung des Krümpersystems nicht stehen bleiben. Die Grubenbarone werden mit neuen Methoden und Maßnahmen, unter aktiver Mithilfe der Gewerkschaftsbürotate auch in Mitteldeutschland weitere Verschlechterungen durchzuführen versuchen, wie es im Ruhrgebiet bereits begonnen hat. Dort rebete die Gewerkschaftsbürokratie vor den Ruhrkumpels

in Versammlungen und Konferenzen radikale Töne. Gleichzeitig sind die in das Reichsarbeitsministerium geschrien und haben dort stillschweigend vereinbart, daß das Lohn- urlausgeld um 30 Prozent gesenkt wird.

Dieses bedeutet, daß ein Bergarbeiter, der bisher 35 Mark Wochenlohn hatte, während seiner acht Tage Lohnurlaub in Zukunft nur noch 24.50 Mark erhält.

Und noch ein weiteres Verbrechen der Gewerkschaftsbürokratie!

Im Reichsnachschußvorstand, wo die Gewerkschaftsführer eine Zweidrittel-Mehrheit haben, wurde beschlossen, das Kran- tengeld eines krankierenden Bergarbeiters um 74 Pfennig pro Tag zu kürzen. Damit sollen, wie die Papen-Regierung befehlt, 25 Millionen an den Bergarbeitern eingespart werden.

Der Streik der belgischen Bergarbeiter zeigt auch den mitteldeutschen Bergarbeitern den reformistischen Internationalen stehen 170 000 belgische Kumpels unter Führung der RGO im Streik.

Neben dem Krümpersystem drohen den Braunkohlenberg- arbeitern und den Kupferbergarbeitern des Westfälischen Hunger- landes neue Lohnabbauentente, Verschlechterung des Urlaubs und der Deputate. In einigen Betrieben Mitteldeutschlands, wo gewaltige Pflanzungen auf Stapel liegen, verüben die Unter- nehmer auf Umwegen die als Streikbrecherrolle nach Belgien zu liefern. Es darf nicht wieder wie im Jahre 1926 beim eng- lischen Bergarbeiterstreik den Unternehmern, mit Hilfe der Ge- werkschaftsbürokratie gelingen, mit Streikbrecherrolle den belgischen Bergarbeiterstreik abzuwürgen. Neben der ersten Etappe der Solidaritätsbewegung für die belgischen Bergarbeiter muß die Parole sein:

Verhinderung der Beförderung jeder Tonne Kohle nach Belgien, Aufnahme des Kampfes in den Betrieben für die eigenen Forderungen.

Die zweite Etappe der Solidarität muß sein eine starke finanzielle Unterstützung der streikenden Kameraden in Belgien!

Jeder Kamerad an jedem Freitag einen Stundenlohn!

Die Belegschaften delegierten alle Betriebsräte am 4. Sep- tember nach Halle zum Betriebsrätekongress. Mobilisiert die Betriebe für die rote Klassenfront in der Antifaschistischen Aktion!

Führerverrat zerstört die Gewerkschaften

Nicht flüchten, sondern kämpfen — Tragt die Antifaschistische Aktion in die Massenorganisationen

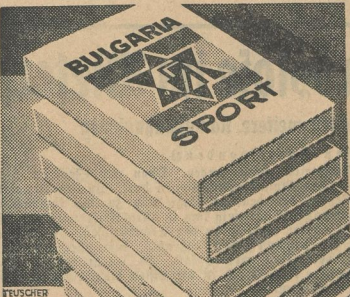
U.A. Ein junger Arbeiter von Schleußitz erhielt vom Deutschen Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Leipzig, ein verdächtiges Schreiben, das durch die Kommode, wichtig! Wichtig! Nicht beiseitelegen! als ein besonderes Dokument gekennzeichnet ist. In diesem Schreiben heißt es:

„Auch Du gehörst bis jetzt in unsere Reihen und hast vielleicht manch harten Kampf miterlebt. Um so befremdlicher ist es uns, daß Du jetzt Deiner Organisation den Rücken kehren willst. Wir nehmen an, daß Du diesen Schritt nicht mit reifer Überlegung getan hast. Denn, Kollege, bedenke, daß Du als Unorganisiert ein Spielball in den Händen des Unternehmers wirst.“

Wir werden Deine Mitgliedschaft innerhalb 14 Tagen noch nicht streichen und hoffen, daß in dieser Zeit die Erkenntnis kommt, weiter frei zur freigebergschaftlichen Bahn zu halten. Eine baldige Antwort auf dieses Schreiben wäre sehr er-

wünscht evtl. sind wir auch zu einer persönlichen Aus- sprache jederzeit gern bereit.“

Die Bonzen bekommen es mit der Angst zu tun. Die Reihen beginnen sich zu lichten, weil die schändlichen Verratsmänner der Gewerkschaftsbürokratie auch den Mitgliedern der Gewerkschaft und selbst den treuesten, wie es aus dem Schreiben hervorgeht, immer unerträglich werden. Und trotzdem kann dieser Weg der Arbeiter, die kampflös ihre Mitgliedschaft in den Gewerkschaften preisgeben, nicht aufgegeben werden. Gemeinsam mit der RGO, durch Befestigung der Opposition in den Gewerkschaften, des unaufhörlichen Appells an alle Mitglieder der Organisa- tionen, gilt es dafür einzutreten, die einheitliche große Front der Arbeiter zu schaffen, die den Kampf gegen das Ausbeutertum er- folgreich zu führen vermag. Schluß mit den Verrats- mässern der Führer! Entlafet auch in den gewerkschaft- lichen Organisationen das Banner der Antifaschistischen Aktion!

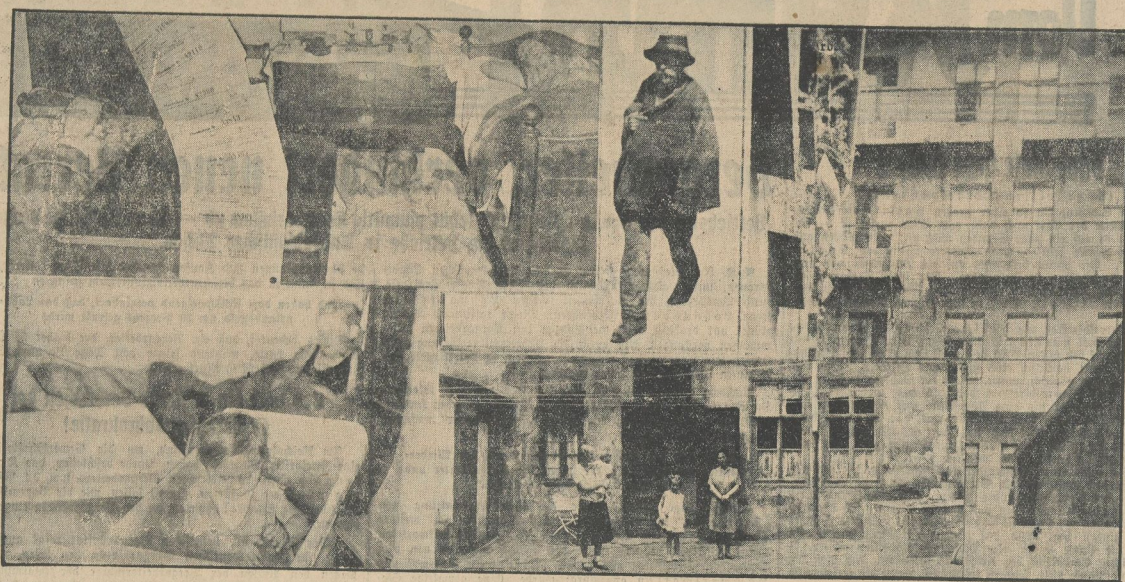


Vor allem

eins muß der Raucher wissen:
Die Qualität seiner Zigarette soll stets hervorragend bleiben.
So ist es bei der 3/3 der Bulgaria.

BULGARIA SPORT die 3/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfr

Erst das Essen, dann die Miete!



Unser Reporter berichtet über die Elendsviertel der Stadt „Halle ohne Sorgen“!

Siebenundzwanzigtausend Erwerbslose sind aus der Stadt Halle auf dem Arbeitsamt registriert. Dreißigtausend mögen in Wirklichkeit längst überschritten sein. Ein aus den fünf hunderttausend in Halle lebenden Personen sind noch Hauptunterstützung, Restunterstützung und dreizehn hundertdreißig beziehen Arbeitsunterstützung und die übrigen müssen mit Bettelstücken der „Wohlfahrt“ dahinsvegetieren.

Am 1. August wurde durch die Regierung von Baden der „Speisegeld“ für siebenundzwanzigtausend Erwerbslose, für hunderttausend Sozialrentner, für die Kriegsverwundeten, für viele Tausende Betriebsarbeiter um ein weiteres Viertel verringert. Chinesische Kulis haben als lässliches Maß Fleisch. Es gibt deutsche Arbeiter, die sich noch einmal Fleisch kaufen können.

Wie gingen getrennt durch die hallischen Elendsviertel. Hier berichten wir die Tatsachen. Es sind aufschreckende Bilder des Massenelends.

Fünfhundert hallische Erwerbslose haben am 1. August nach dem Unterhaltungsabbau die Mietzahlungen eingekassiert. Sie können nicht mehr zahlen. Die paar Pfennige reichen nicht zum Essen. Tausend weitere Erwerbslose leben fast untererstützungslos. Am 1. September nicht mehr in der Lage, die Miete zu zahlen.

Kommunistische Helfer? Nein, die Tatsachen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind aufschreckender, als alles, was wir sagen können. Wir zeigen den Proletariaten aber den Ausweg.

Aufpeitschendes Elend

Die verlogenen Kartons hängen die haufälligen Dächer auf den neubauten, alten Säulen im Glauchaer Viertel. Wir greifen willkürlich ein solches Haus heraus. Saalberg 26, Hofparterre. Hier wohnt der Schneider M. Carl, geboren 1900 arbeitslos. Wir treten in die Wohnung ein. „Wohnung? Ein Sohn ist dabei. Zwei Säuber. Eines Menschen unwürdig, so eng. Die 40jährige Frau hat sauber, so wie es eben geht in einer solchen Hölle.

Der Sohn ist da. Drei Mädels und ein Junge, 12 Jahre, 9 Jahre, 6 Jahre und 1 Jahr alt. Sonst sind es 5 Kinder, ein Mädel ist jetzt bei Bekannten untergebracht. Und diese Eltern müssen mit den vier Kindern in diesen zwei menschenunwürdigen Zimmern hausen.

Der Preußen-Kommissar Bracht hat einen „Sittlichkeits-erlass“ herausgebracht gegen „kulturelle Zersetzungserscheinungen“, gegen „Herabwürdigung der deutschen Familie“, gegen „Herabwürdigung der Frauenerziehung“.

Am Saalberg 26, Hofparterre, und in zehntausend anderen hallischen Arbeiterwohnungen kann man „kulturelle Zersetzungs-erscheinungen“ sehen. Diese Erscheinungen sind die „Kultur“ des kapitalistischen Staates, nicht die des Volkswirtschaftsmus.

Eine Mutter erzählt

Frau M. erzählt uns von ihrem Leben. „Ja, wir hatten früher grad vier Mädchen“, vier Jungen und vier Mädels. Drei Jungen sind uns gestorben. Einer an der Tuberkulose.“
 „Die Arbeit ist so lauter. Ich habe mir Wunder, wenn der kapitalistische Staat Menschen in solche Höhlen sperrt.“
 Mit 14.30 M. „Wohlfahrtsunterstützung“ soll die Familie M., bestehend aus den Eltern und 5 Kindern, leben in der Woche. Das sind pro Kopf in der Woche kaum 2 M., und im Tag pro Kopf nur 30 Pf. Dreißig Pfennige! Als Frau M. sich beschwerte, sagte man ihr auf dem Wohlfahrtsamt: „Sie bekommen ja noch einen halben Liter Milch pro Tag!“ (Für eine lebensfähige Familie!)

„Das Bißchen reichd gaum for de Schuld“!

lagt die Frau und Tränen stehen ihr in den Augen. Die „Wohlfahrt“ führt für die Hölle 13.00 M. Miete an den Hauswirt ab. „Du mußt ich aber fix toden, damit nicht soviel Feuerung gebraucht wird.“ legt die Frau, und der erwerbslose Schneider M. zeigt uns seinen „Reichtum“. Die kapitalistische Wirtschaftsnot hat ihn immer wieder, zum Selbstmord getrieben, zum unbedingten Pfandbesitzer gelagt er uns. Er müßte alles dorthin tragen, was nicht niert.

und nagelst war. Seht hat er nichts mehr. Und seine Kinder schreien nach Brot...

So müssen sie schlafen

Wie die Heringe sind die Menschen aufeinander gepreßt in dieser Wohnhöhle. Es ist ein zum Himmel schreiender Schand. Wenn sie schlafen, dann muß in dem wenig freien Raum das Kleine im Kinderwagen liegen, während die zwei Mädels dicht daneben auf einer Bettstatt, nur mit einer Federbede zugebedet, schlafen müssen. In dem angenehmen Raum, in dem sich das ganze Leben der Familie abspielt, schläft der Junge auf dem Chaiselongue der Mutter auf dem Boden, und die tränkliche Mutter im Bett. Die Mutter hat in den letzten Wochen von 120 auf 88 Pfund abgenommen...

Im Fenster piepen zwei Kanarienvögel in dieses Elend hinein. Die letzte Freude...

Ein Greis in Lupon

Während wir nach dem Graweg gehen, begegnet uns unterwegs ein seltsames und erschütterndes Bild. Gleichsam eine Illu-

Das „Himmelreich“: 28 Familien mit 40 Kindern im Altbau Woher die Miete nehmen?

Das „Himmelreich“. Diese Bezeichnung haben die Arbeiter dem Hause Wühlberg 4 gegeben. Ein Haus, alt, baufällig, mit schlechtesten Wohnungen. Die Verhältnisse sind einfach unglücklich. Der ganze „Hausbau“ besteht aus einer Wendeltreppe, die rundherum vier Erdwerke steil in die Höhe steigt, 81 Stufen hoch. Bei jedem Wendeltreppenaufgang gehen wie ein Gefängnis die Gänge zu den Wohnungen ab. 28 Arbeiterfamilien wohnen in diesem Haus. Cima 40 Kinder leben in diesem Haus in engen muffigen Wohnungen.

Schon im Hausflur stehen einige Augenblicke, die mit uns sprechen. Erwerbslose! Sie schlafen aus, daß der Kleinsten auf dem Boden der Hofstube am Dach des „Himmelreichs“ abgebracht ist, für Ein- und Auszüge vorhanden ist. Hier kann man mit den

stration zur Stadt „Halle ohne Sorgen“. Ein alter Mann, 90 läufig in schmutzige Lumpen gehüllt. Auf dem Boden ein Saal. „Schweig bis ich akt!“ Er ist einer von denen, die auf Landtrage ein bitteres Leben fristen müssen. Seine Erscheinung ist schon eine Anklage gegen dieses kapitalistische System, das Gröste auf der Landtrage verhungern läßt.

„Wohnung“ zwischen Abort und Aschengrube

Wieder eine solche baufällige Bude. Graweg 8. Wir 1 suchen hier die Familie W. W. ist 73 Jahre alt und Rentner 100 Mark Miete muß er für das Zimmer zahlen, dessen Fenster rechts von den Aborten und links von der Abengrube flaut ist. Feucht und muffig, ungesund sind die Wohnungen an 1 schon, und dann diese jeder Doggeln höhn sprechende Anlegu der Wohnung. 15 Saure wohnen die Leute hier. Auch sie will nicht mehr, wie sie Miete zahlen sollen. 100 Mark für d „Zimmer“. Im Zimmer nebenan müssen unter denselben Umstehungsverhältnissen Mann, Frau und Kind hausen. Kaum d sie zu essen haben, sollen sie auch noch die hohe Miete zahlen.

Wohnen nicht die Treppen herauf und herunter. Alles muß in dem Aufzug transportiert werden. Unser Bild zeigt die Hofstube mit den angebrachten Feuerstellen.

Das ist das hallische „Himmelreich“. 28 Familien mit 40 Kindern führen ein Hungerleben. Siebzehn Mark beträgt die Durch schnittsmiete.

„Ja, könnt ihr die zahlen?“ fragen wir die Leute. „Die meiste nicht“, wird uns geantwortet. „Wer kann bei diesem Unterhaltungsabau noch Miete zahlen? Woher die Miete nehmen?“

Da kommt Frau Lange, die Hausbesitzerin, deren Väterlein von Arbeiterfamilien lebt. Sie schaut uns an. Woher haben Sie die Erlaubnis, so photographieren?“

„Von Ihrer Kundschaft, Frau Lange!“

Erwerbslose, Betriebsarbeiter, zur Antifaschistischen Aktion!

„Nur wenn wir zusammenstehen, werden wir siegen!“

Noch fünf solche Elendsquartiere haben wir besucht. Am Unterdach und am Unterpflanz. Es ist überall dasselbe fatalistische Elend. Aber es ist auch überall der Kampfgeist. Unterhaltungs- und Lohnabbau, Wohnungsnot und Hunger, es sind alles Glieder an der Kette, mit der die herrschende Klasse die Arbeiterklasse fesselt. Und das erkennen die Hungernden. Das wissen die Erwerbslosen. Deshalb auch betonen sie überall, daß sie in der Antifaschistischen Aktion mitkämpfen. Sie wissen, daß

der Kampf gegen das Elend ein Kampfabschnitt der Antifaschistischen Aktion ist.

„Erst das Essen, dann die Miete!“ Das ist die Lösung der Erwerbslosen. Darüber hinaus werden die Massen nicht ruhen, unruheselend ausgerichtet ist. Das zu tun ist die Aufgabe der Arbeiter im kommenden freien, sozialistischen Deutschland.

Bereits 1500 Erwerbslose im Mieterstreik

Die Erwerbslosen beschließen weitere Kampfmaßnahmen (Erwerbslosen-Korrespondenz)

Am Mittwoch, dem 17. August, fanden in den Stadtteilen Halle-Norden, Osten und Zentrum gutbesuchte Erwerbslosenversammlungen der Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen statt. In den Versammlungen, in teilnahme nahmen, herrschte eine glänzende Kammerstimmung. Einmütig kam in allen Versammlungen zum Ausdruck die Lösung: „Erst das Essen — dann die Miete!“ Immer mehr unter den Erwerbslosen und auch den Betriebsarbeitern wird greifbar. Wie wir ferner hören, wurde ein Beschluß gefasst, die Erwerbslosen und auch den Betriebsarbeitern als Protest gegen den Unterhaltungsabbau weiter verbreitet werden soll. Es wurde mitgeteilt, daß bereits 1500 erwerbslose Mieter im Mieterstreik stehen und weitere tausend sich in die Listen eingeschrieben haben. Auch die Durchführung des Streiks soll in Angriff genommen werden.

M.A. Laue... Partei- und NSD-Material... verkaufen können... Parteiunterstützung... 22 M... 1000 Gemeindef... „So“ und Part... werden.

Das soll ein... Das festgefah... allem den Part... Kräfte weiterzu... allem gilt es bei... bringen. Vorw... Vorwärts in W...

M.A. Laue... Arbeiteröffentlich... Anträge der M... Sothe, Partei... in einer großen... in hysterischem T... Verbrecher!“
 Da sich neben... befindet, betraute... stellvertretend des... Verbrecher“ zu... fähigen, die auf...

M.A. Laue... wurden für den... und der roten... rote Hilfe! Helf...

Letzte

Freitags... Hier brannte die... Landwirte Ziege... mehr mußte es ge... gänzlich ausstößt...
 Merseburg, E... Bezirksvereins... inungen, an der... wurde beschlössen... Brotpreis auf 10...

Deuna, Borz... vor einigen Tage... schlichte Großh... Dalpig bei Straß... der Landesanstalt... den aus der Bron...

Deuna, fünf... 10 St. Im Wald... Boden für Schwi... mehreren Bode...

Sähen, Unfa... bei dem Bericht... ven, aus und zog... Er wurde sofort... Halle zugeführt.

Müßeln, Ju... Vordach der Wo... dächige Personen... der Müßeln bemer... von ihnen konnte... men werden. Die... guriß, bestreiten...

Kriehau (Kr... mer) jun er str... wurde wegen früh... erurteilt. Sch... Schüler einen Sch... zu daß er mit de... Unterlehrschrift... für den Schaden, d...

Wittich, Di... geperrt. An d... der Grube Gröbe... größte Erdmahl... den Straßenber... sperrt werden.

Speffel, M... Loren, Beim Dre... der Arbeiter Pfei... der rechte Fuß ab...

Kohlehen, Un... der Straße nach... mit seinem Fuß... vor einem entgeg... mit den Beinen u... komplizierten Bru... schungen zu.

Molmerswende... und Bauschele bra... heilsteile Schiele...

Müßeln, Sa... arbeiten für den... (Gore) soll jetzt... werden.

Scha, Wege... zwei Mieter nob... wähen eine Not... fügen großen Hi... härt häften, letzter...



Mansfeld-Prozess bricht zusammen!

Wie die „Schlacht bei Hedersleben“ in der Angstphantasie tapierer Stahlhelmführer entstand
24 Mansfeld-Kämpfer vor dem Landgericht Halle — Eine wochenlang betriebene kommunisten-
hege bricht zusammen

Halle, den 19. August.

Wenn mehrere hundert Kommunisten gemeinsam ans Land ziehen, um zu agitieren, dann haben die Nazis und die Stahlhelmer nichts anderes zu tun, als die gesamte Landbevölkerung in tolle Angst vor den Kommunisten zu versetzen. Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß jeder Kommunist mindestens eine Bombe in jeder Westentasche und zwischen den Fingern einen Dolch hat. Das ist so ungefähr die „göttliche Grundregel“ der Propaganda bei Hedersleben. Aus einem harmlosen Landurlaub der Kommunisten, der der Agitation gewidmet war, macht die Angstphantasie des Stahlhelmführers Szilja einen bürgerkriegsmäßigen Mordplan gegen seine „menschen“ Berlin mit allen Schiffs-, Feuer-, Sturmangriffen, Telefonzerstörungen und was sonst beim Stahlhelm tagtäglich in den militärischen Übungsstunden gelehrt wird. Für die nötige Begleitmusik zu diesen Stahlhelmschreien sorgte dann noch die bürgerliche Presse von der „Schlichten Nachrichten“ bis zum „Schlichten Beobachter“.

Einigen Wochen lang haben rund 100 Mansfeldkämpfer in Unterdrückungshaft. Eine Reihe von ihnen hat inquisitorische Verhöre monatelang in Gestalt von Verhörens erfahren. 24 haben gestern unter der Auflage des Landfriedensbruchs vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Halle.

Was war der „Tatbestand“, der sich gestern ganz einwandfrei ergab?

Am 28. Juni war ein wochenlang vorher öffentlich angekündigter Landurlaub der kommunistischen Partei angelegt. Der „ganz geheime Nachrichtenbrief“ des Stahlhelms sollte erfahren haben, daß in Mansfeld die Kommunisten etwas Besonderes vor hätten. Ein dem Reide der eulischen Stahlhelmführer mit dem polnischen Namen Szilja, in der schwärzen Gede von Hedersleben, sollte „etwas Besonderes“ geplant sein. Der tapierer Stahlhelmsoldat hatte nichts anderes zu tun, als die Polizei zu benachrichtigen, die halbe Nacht mit einem Streifenwagen in der Gegend herumkullerte. Sie trat einzelne Truppen anmarschierender Genossen, die schon in der Nacht abmarschieren waren, um am Morgen rechtzeitig zur Agitation in den umliegenden Dörfern eintreffen zu können.

Durchsuchungen nach Waffen blieben völlig erfolglos, so daß schließlich der Landfriedensbruch keine Beweismittel mehr nach Hause brachte.

Jetzt provozieren die Stahlhelmer in Hedersleben, um wenigstens nicht vollständig blamiert zu sein. Ein angeblich geflohenes Kad gab ihnen die Berechtigung, alle durch Hedersleben fahrende Kadabrer anzuhalten. Die Kämpfer ließen sich natürlich dieses Polizeispiel der Stahlhelmer nicht gefallen. Es gab Dreieße, und das wiederum gab den Stahlhelmsprecheren die Berechtigung, erneut den Landläufer von Hedersleben herbeizurufen, der einige Schüsse in die Luft abgab (die einzigen Schüsse, die in dieser Nacht gefasst sind). Beim Weitermarsch der kommunistischen Agitationsgruppen am Morgen wurden diese durch größere Spätpatrollen nach Waffen durchsucht und schließlich verhaftet.

Die Waffensuche ergab den Fund einiger Taschenmesser und eines Trommelrevolvers, den ein Landläufer acht Stunden später (!!) in einem Straßengraben gefunden haben will.

Das war alles. Dafür wurden über hundert Arbeiter verhaftet und zum Teil wochenlang in Unterdrückungshaft gehalten. Dieses merkwürdige Ergebnis des ersten Verhandlungstages darf die Arbeiterkraft gepannt sein lassen, ob der Staatsanwaltschaft überhaupt noch den Mut aufbringen wird, um die Unlage wegen Landfriedensbruch aufrechtzuerhalten. Das Urteil ist heute nachmittags zu erwarten.

Notverordnungs-Barometer

Zwei Selbstmorde an einem Tag

Am 17. August erhängte sich — wie der Polizeibericht meldet — ein 54jähriger Maurer vormittags in seiner Wohnung. Der Polizeibericht gibt als Grund zu diesem Verzeihungsfall „Schwermut“ an. Die Ursache der Schwermut gibt der Polizeibericht nicht an.

Ebenfalls am 17. August wurde am Vormittag gegen 12 Uhr ein 39jähriger Arbeiter in der Heide hinter der Walderholungs-küste an einem Baum erhängt aufgefunden.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Auflage für Gladon und andere. Auf diesen wird besonders hingewiesen.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 20. August

6 Uhr: Rundfunknachricht. 6.30-8.15 Uhr: Frühkonzert. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Deutscherzeitung, im Anschluß an Wetterbericht und Zeitungsbesprechung (Schallplatten). 13 Uhr: Siedendirekt. 13.30 Uhr: Siedendirekt. 14.30 Uhr: Rührerhande Spielen und Schallplatten. 15.15 Uhr: Bild in der Schallplatte. 16 Uhr: Stunde der Jugend. 17.00 Uhr: Siedendirekt. 18.00 Uhr: Siedendirekt. 19.00 Uhr: Siedendirekt. 20.00 Uhr: Siedendirekt. 21.00 Uhr: Siedendirekt. 22.15 Uhr: Siedendirekt. 23.15 Uhr: Siedendirekt. 24.15 Uhr: Siedendirekt.

8.30 Uhr: Siedendirekt. 9.00 Uhr: Siedendirekt. 10.10 Uhr: Siedendirekt. 11.10 Uhr: Siedendirekt. 12.10 Uhr: Siedendirekt. 13.10 Uhr: Siedendirekt. 14.10 Uhr: Siedendirekt. 15.10 Uhr: Siedendirekt. 16.10 Uhr: Siedendirekt. 17.10 Uhr: Siedendirekt. 18.10 Uhr: Siedendirekt. 19.10 Uhr: Siedendirekt. 20.10 Uhr: Siedendirekt. 21.10 Uhr: Siedendirekt. 22.10 Uhr: Siedendirekt. 23.10 Uhr: Siedendirekt. 24.10 Uhr: Siedendirekt.

Wien wird doch Dornbusch?

Sonnabend: Heiter, trocken und heiß.
Sonntag: Sehr heiß, zunehmende Bewölkung.

Verantwortlich: Franz Sieb. Halle, a. S., für den gesamten Inhalt: Kurt Jurek, Halle, für den Anzeigenenteil.

Arbeiter-Sport

Werbeispiele in Halle

Anlässlich der Sportwoche von Ales, Halle, finden auf dem Sportplatz, Weidenburger Straße, in der Zeit vom 20. August bis 28. August folgende Spiele statt:

Table with columns for date, time, team names, and location. Includes matches like 'Halle 3 - Fortuna 2' and 'Halle 1 - Fortuna 1'.

Montag, den 20. August, ab 18 Uhr, großes Gefangenenfest auf dem Sportplatz, ausgeführt von „Polosport“, Halle.

Spieltag am 21. August in Sennewitz

Am 21. August bezieht der Arbeiter-Turnverein Sennewitz seinen diesjährigen Spieltag. Programm ist sehr gut, von 8 Uhr bis 19 Uhr finden ununterbrochen Hand- und Fußballspiele statt. Platzbeitrag 20 Pf.

Program:

- 8 Uhr: Sennewitz Schül. - Guttenberg Schül. (Handball)
9 " Feicha Schül. - Rademich Schül. (Fußball)
10 " Hohenturm 2 - Guttenberg 2 (Handball)
11 " Hohenturm 1 - Guttenberg 1 (Handball)
13 " Mitterna 1 - Feicha 1 (Handball)
14 " Feicha Spd. - Mitterna Spd. (Fußball)
15 " Sennewitz 2 - Dsmünde 2 (Handball)
16 " Sennewitz 1 - Dsmünde 1 (Handball)
17 " Feicha 1 - Mitterna 1 (Fußball)
18 Uhr: Ball sowie Preisfesten. Gute Musik. Gute Preise. Die Einwohner von Sennewitz sowie Umgebung sind herzlich eingeladen.

Fichte-Wedding im 93-Schwimmbad am 20. und 21. August

Sonnabend und Sonntag findet ein Klubbampf im Schwimmen und Wasserball zwischen 93 und Fichte. Beginn ist am Sonntag um 18 Uhr, am Sonntag um 14 Uhr. Die Arbeiterkraft muß mit einem Massenbesuch aufwarten.

Wettergüte. Achtung, Samartierübung! Allen Freunden und Gönnern der Samartierbewegung wird am Sonntag, dem 21. August, 14 Uhr, Gelegenheit geboten, einer in der Fichtegehege. Wettergüte. Achtung, Samartierübung. Angenommen wird eine Explosion, durch deren Folgen zahlreiche Verletzte zu verzeichnen sind. Herr Dr. Trebs wird die Übung überwachen und im Anschluß, nachdem alle Opfer nach dem Galtshof Köcher abtransportiert sind, dort selbst die Rettung abwarten. Voraussicht: Ich werde das Feiertagsmotto mit. Beendet alle zahlreich diese Übung.

Serienpiele für Sonntag, den 21. August, im Weihenstepfer Bezirk

Die ersten Serienpiele folgen. Neunzehn Vereine mit 71 Mannschaften nehmen daran teil. Das allein beweist den unauflöslichen Barmark der roten Sportbewegung. Die Spiele der ersten Klasse bzw. ersten Mannschaften sind folgende:

In Weihenstepfer tritt Union auf eigenem Platz Hohenturm gegenüber. Hier muß man dem Weihenstepfer ein Heißes Plus zusprechen. Anfang 16 Uhr. Vorher zweite Mannschaften.

Speisen dürfte auf eigenem Platz gegen 93 nicht um eine Medaillone herumkommen — oder doch? Beginn: 16 Uhr. Vorher: Heißes Schül. - Dietrich Schül.

Auf eigenem Gelände sollte Jorkbau über Raumburg die Oberhand behalten. Beginn 16 Uhr. Vorher zweite und dritte Mannschaften. Jorkbau - Raumburg.

Diese lassen wir den Ausganga Leuba - Freigang. Ob Leuba das Platz den Ausschlag gibt? Beginn 16 Uhr. Vorher Jugendmannschaften. 2. Klasse: Grandhuf 1 empfängt 93 2. Goid 1 - Delitz 2. Rasberg 1 - Brettenbad 1. Muffbau 1 - Dierfeld 1. Erster Verein ist bauend. Beginn aller Spiele 16 Uhr. vorher untere Mannschaften. Hoffen wir, daß uns die Massenbewegung Arbeiterkraft zahlreich unterstützt.

Handballspiele

Folgende Vereine haben die Plätze am 22. August 1932, ihre Mannschaftsbildung zum Ende gebracht: Dornbusch, Guttenberg, Eichen, Mitterna, Schilke, Dölling, Trebs und Schaffel.

Kein Lockartikel!! sondern aus unserer 890 Serie Die vornehme Linie bei diesen Schuhen gibt ihnen das Gefühl, das nur ein tadelloser Herr kennt. Der gute Sitz gibt Ihnen die Bequemlichkeit, dies sonntags bei Schuhen erwarten, welche Sie wochenlang getragen haben. Friedrich mit Leipziger Str. 3 Oehschläger

Ferner hat jeder Verein 0.50 M. Mitgliedsbeitrag pro Mannschaft zu zahlen. Der Verein sollte auch am 4. September 1932 (bei 2. erste Mannschaften) zwecks Ausarbeitung eines Propagandaspielens. Bitte Anträge an Herrn Dr. Ebert, Halle (Gartenstr. 2). Halle, Sonnabend, den 20. August 1932, abends 8 Uhr, im Vereinslokal wichtige Vorstandssitzung. Alle zum Vorstand gehörenden Genossen werden umwiegend zu erscheinen.

Gewerkschaften für den Oppositionstongreb

Nachdem in Weihenstepfer die Zahlstellen des Holzarbeiter- und des Sattlerverbandes gegen die Politik der Gewerkschaftsbürokratie in den letzten Verlaungen Sturm gelaufen waren und die Einberufung des mitteldeutschen Oppositionstongresses der Gewerkschaften begrüßt hatten, wurde in der letzten Sitzung der Fachhinder. Sie erklären sich weiter solidarisierung nach einem Bericht vom Gantage ebenfalls der Bundesvorstand schriftlich angegriffen und beschloßen, sich für die Einberufung des Oppositionstongresses auszusprechen. Ebenso begrüßt wurde die Einberufung einer allgemeinen Gewerkschaftsmittelsbervereinigung in Weihenstepfer.

Eine bedeutsamen Schritt haben die Zahlstellenleitungen folgender scheidender Gewerkschaftsverbände gemacht: Baugewerksbund, Zentralverband der Zimmerer, Deutscher Nahrungs- und Genusmittelarbeiter-Verband, Gesamtverband und Verband der Maler. Diese haben beschlossen, die Einberufung eines mitteldeutschen Oppositionstongresses der freien Gewerkschaften zu begrüßen. Sie erklären sich weiter solidarisierung mit der neugewählten oppositionellen Leitung im Baugewerksbund scheidend, die vom Vorstand des BAWB nicht befähigt wird, und fordern zu einer Mitgliederübernahme der freien Gewerkschaften auf, die am Montag, dem 22. August, abends 8 Uhr, im „Bahnhofssaal“ stattfinden soll.

Wie spart man 3 Pfennig beim Einkauf eines halben Pfundes MARGARINE? Man kauft SAALA die Qualitäts-Ware 1/2 Pfd. 29 Pfennig in allen Filialen ButterKrause

Joskes Pfennig-Tage

Freitag, Sonnabend, Montag die 3 Schlußtage unserer großen volkstümlichen Veranstaltung

Weißenfels

müssen Sie ausnutzen!

Walhalla
Täglich 6 Uhr
Lädt schöne Frauen
um mich sein
Revuen in 12 Bildern
KL. Preis ab 500

Arbeiter, deckt
euren Bedarf an
Mehl u. Futter-
mittel aus der
**mühle Ebert
Mühlbeck**



**Metzger
P. Schulze
Greppin**
Wachtendorfer Str. 37

**Fleischer
Wust
Bitterfeld**
Burgstr. 40

**Beschlagnaht
u. Lederhandlung**
Die Werkstatt
des schaffenden
Volkes
Paul Marhold
Bellzsch
Marientstr. 9a

**Gumpen
Zeitungen
Knochen**
kauft
H. Bode
Große Klaustraße 22

**Kind- und
Schweinschädlere
Paul Baumbach**
Bitterfeld
Dessauer Str. 24

**Feinestes
Erfüllungs-Ges
Erich Banz, Bitterfeld**
Sachk-
Verteilung u. Vertretung

A. Andrac
Rofschlächtere
**Bitterfeld-
Greppin**

**Löblicher Mot
herreprodukte**
liefer frei Haus
M. Kloock
Jub. Kurz Kaufhof
Greppin

Farben-Tapeten
Wachstuche
billig und gut bei
H. Pawlowski
Bellzsch, Hallesche Str. 10

Reserviert Nr. 7
für M.

**Fleischer
Wust
Bitterfeld**
Burgstr. 40

**Beschlagnaht
u. Lederhandlung**
Die Werkstatt
des schaffenden
Volkes
Paul Marhold
Bellzsch
Marientstr. 9a

**Gumpen
Zeitungen
Knochen**
kauft
H. Bode
Große Klaustraße 22

**Kind- und
Schweinschädlere
Paul Baumbach**
Bitterfeld
Dessauer Str. 24

**Feinestes
Erfüllungs-Ges
Erich Banz, Bitterfeld**
Sachk-
Verteilung u. Vertretung

A. Andrac
Rofschlächtere
**Bitterfeld-
Greppin**

**Löblicher Mot
herreprodukte**
liefer frei Haus
M. Kloock
Jub. Kurz Kaufhof
Greppin

Farben-Tapeten
Wachstuche
billig und gut bei
H. Pawlowski
Bellzsch, Hallesche Str. 10

Prima Schweine-Leber . . . 74.
Prima Schweine-Nieren . . . 58.
Alles frisch, ohne Knochen
Kalbs-Nierenbraten . . . nur 82.
Kalbs-Keule, Rücken . . . nur 92.
Kalbs-Frikasseeleisch . . . nur 72.
Prima Hammelkeule . . . 88.
Prima Rinder-Braten . . . 72.
Prima Rouladenteisch . . . 78.
Frische Suppen-Knochen . . . 10.
Frisches Gulaschfleisch
Frisches Rindgehacktes
Frische Querrippe
Frische Rinderbrust
1 Pfund nur
58.
Butter, Wurst
Fleischwaren

Empfehle der Arbeiterchaft meinen
eigen bairischen Schultysch-
Brot zu gleichen Preisen
Hiervering Rathmann, Bitterfeld

**Nur
Landbrot Klitzschmar**
Lieferant des Arbeiter-Konsums
Halle a. d. S.

Dauer-Wellen 5.00
mit Wauchs u. Schneiden
beste Ausführung nur
Zopf-Siebert nur Leipziger Straße 33

**Kolonialwaren und hauswirtschaftl.
Bucht sowie Fleischarten empfehle
Dito Arnold und Frau
Wefly, Erntiger Straße 17b**

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfssartikel
Zeit, Kalkstr. 20

**Damen-Konfektion, Strumpwaren,
Trikotagen, Kurzwaren**
am billigsten bei
Rudolf Kalmann
Schkeuditz, Pestalozzistr. 6

Sonderangebot Nähmaschinen Sonderangebot!
Oben Aufgabe des Angers gibt nicht zu
haben Preis ab: neue und neu gebrauchte
Ulrich-motoren Lamb- und Schilling-Motoren
den, auch verborgene, Reparaturen gelöst
„Deutsche Nähmaschinen“
Sonderausstattungsmodell
Weflystr., Hierveringstr. Straße 33

Möbel nur bei Pense
Bitterfeld, Hallesche Str. 2
Entgegenkommende Zahlungsweise

Alle Molkerei-Produkte
bei **Kurt Hoppe**
Schkeuditz, Hallesche Str. 2

Zurück!
Dr. med. Medins
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Große Steinstraße 56

Allgemeiner Konsumverein zu Schieplitz
e. G. m. b. H.
Sonnabend, den 27. August 1932.
20 Uhr, im Gasthof des Herrn
Kleinschmidt

Halbjahrs-Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht über das erste Halb-
geschäftsjahr
2. Revisionsbericht
3. Genossenschaftliches

Anträge müssen drei Tage vorher bei
dem Aufsichtsratsvorsitzenden eingereicht
werden
Der Aufsichtsrat: L. A. Franz Volgt, Vorsitzender

An den Platztäulen ist ab Freitag, den 19. August 1932, eine
Befanntmachung des Magistrats angehängt, die die Voraussetzungen
für Arbeitslose in gemeindlicher Fürsorge zur Erlangung der
Unwidertat als Wahlberechtigter enthält. Es liegt im Interesse
aller Arbeitslosen, die beim Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt
Halle unterrichtet werden, diese Befanntmachung genau zu beachten.
Halle, den 18. August 1932. Der Magistrat.

Qualität spricht sich herum!

Wer meine **Peradura** Oel- und Lackfarben einmal verarbeitet
hat, wird überrascht sein von der prima **Beschaffenheit!**
Meine **Tapeten** sind stadtbekannt, ebenso wie mein Zement,
Chamottemehl, Gips, Graukalk sowie Dachpappe
Kommen Sie zu mir, Sie werden zufrieden sein!

Farben-Kramer — Tapeten-Kramer
Halle a. S., — Mittelnstraße 9/10 — Telefon 21465
Eigene elektrische Rührmühlen zur Fabrikation
meiner **Peradura** Oel- und Lackfarben
Peradura-Farben nur bei mir zu haben

Moritz Rosenthal Leipziger StraBe 94 zieht um!

Wegen Umbau des Ladens verkaufe ich mein großes Lager in
Herren- u. Knaben-Bekleidung
pa. Stoffe, gute Qualität, mod. Schnitt
zu spottbilligen, noch nie dagewesenen Preisen
Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

Werbt neue Leser für den „Klassenkampf“

**39 Pfennig
Wunder**

sind die bewältigten Leistungen unserer
39 PFENNIG-TAGE

- Pylama-Planel**
viele moderne Dessins
weich u. gut gewaschen
Meter **0.39**
- Oxford**
ca. 80 cm breit, für
Sport- u. Wochenend-
hemden . . . Meter **0.39**
- Rohnessel**
ca. 130 cm breit, für
Bettschwämme . . . Meter **0.39**
- Hemdentuch**
ca. 80 cm breit, halt-
bare Qualität . . . Meter **0.39**
- Profilar-Handtücher**
ca. 45/100 . . . Stück **0.39**
- Baumwoll-Cheviot**
doppelseitig bedruckt
für Busen u. Kinder . . . Meter **0.39**
- Wash-Kunstselle**
uni und bedruckt . . . Meter **0.39**
- Sportzeil**
Indantren, für Hem-
den und Sportkleider . . . Meter **0.39**
- Damenstrümpfe**
„Seldentor“ fejnma-
schig, m. Doppelhösle
und Hoheisen Paar **0.39**
- Herrnsocken**
in Phantasie und ein-
farbig Mako, zum
Auswaschen . . . Paar **0.39**
- Kinder-Knestrümpfe**
verschied. Qualitäten
Größe 4-11
durchweg Paar **0.39**
- Damen-Hemdchen**
weiß gestrickt, mit
Vollschal od. Band
ca. 90 cm lang . . . Stück **0.39**
- Damen-Schluphosen**
mit Kunstselle durch-
wirkt, Größe 42-48
Paar **0.39**

- Damen-Gummischürzen**
mit Rückenbesatz
und Metallösen . . . Stück **0.39**
- Quadrate**
vorgel. auf weißem
Haustuch ca. 30x20
Stück **0.39**
- Damen-Schürzen**
vorgel. auf Kren
Nessel, nette Muster . . . Stück **0.39**
- Vorgezeln. Kissen**
weiß Haushuch oder
farbig . . . Stück **0.39**
- Herren-Sportmützen**
flotte Formen und
schöne Muster . . . Stück **0.39**
- Farbige Selbstbinder**
Regattes und Diplo-
maten, neue Muster
und Farben . . . Stück **0.39**
- Herren-Hosenträger**
Gummil mit Leder-
pöhlen oder Gummi-
blösen . . . Paar **0.39**
- Stickerlein**
für feine Wäsche,
Coupon 3/05
Coupon 2/30 **0.39**
- Mod. Kleiderpassan**
aus Marocain, reich
gestickt und mit
Spachtel-Effekt . . . Stück **0.39**
- Mod. Pullover- Kragen**
aus Waffelquie oder
kunstseidener Rippe
Stück **0.39**
- Silberbestecke** Küchen-
egabeln, Fleischgabeln,
Butter- und Käse-
messer, 800 eastemp, jedes
Stück **0.39**
- Küchenegabeln**
od. Kaffeelöffel Marke „Iris“
mit garantiert 100 g
Silberanlage jedes Stück **0.39**
- Isolierflaschen**
garantiert 24 Stunden
warm u. kalt haltend **0.39**

Nutzen Sie jetzt die enorm gesteigerte Kaufkraft von 39 Pfg. aus!

- Damen-Taghemden**
weiß Hemdentuch
mit farbiger Blende
Stück **0.39**
- Knaben-Taghemden**
aus weißem Kretonne,
Größe 40-50 . . . Stück **0.39**
- Mädchen-Taghemden**
weiß Hemdentuch
mit Stickerei, Größe
40-50 . . . Stück **0.39**
- Damen-Büstenhalter**
aus Trikot oder fein-
lädigem Wäschstoff **0.39**
- Kinder-Taschentücher**
m. farbigem Knopfband, 4 Stück **0.39**
- Damen-Hohlsaumtücher**
weiß . . . 4 Stück **0.39**
- Herrentücher**
mit bunter Kante . . . 3 Stück **0.39**
- Arabias**
Herrentücher . . . 3 Stück **0.39**
- Armbüßler**
gute Qualität . . . 3 Paar **0.39**
- Gardinen-Kordel**
rein Leinen, ca. 20 Meter **0.39**
- Strumpfhalter-Garnitur**
aus gutem Curcummil, Garnitur
aus Taifeband, ca. 7 1/2 cm breit **0.39**

KARSTADT

Halle (Saale) Mengenabgabe vorbehalten
Merkeuf solange Vorrat | am Mittwoch 31/8/32

Tag für Tag

erinnert den Ge-
schäftsmann bei
Euren Einkäufen
an den
„Klassenkampf“

Am den Platztäulen ist ab Freitag, den 19. August 1932, eine
Befanntmachung des Magistrats angehängt, die die Voraussetzungen
für Arbeitslose in gemeindlicher Fürsorge zur Erlangung der
Unwidertat als Wahlberechtigter enthält. Es liegt im Interesse
aller Arbeitslosen, die beim Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt
Halle unterrichtet werden, diese Befanntmachung genau zu beachten.
Halle, den 18. August 1932. Der Magistrat.





Weiter vorstoßen!

A. K. Lauchhammer. Die Situation zwingt zu verstärkter Arbeit. Im Laufe des Sonnabends und Sonntags haben Partei- und KPD-Mitglieder für rund 33 Markt- und KPD-Material an die Einwohnerstadt von Lauchhammer verkaufen können.

Das soll ein Ansporn an alle Genossen und Genossinnen sein. Das feigste Resultat liegt allen Antifaschisten und vor allem den Parteimitgliedern die Verpflichtung auf, mit allen Kräften weiterzuarbeiten.

Allen Arbeitern zur Kenntnis

A. K. Eisen. Bei einer nur kurzen durchgeführten Werbekampagne hatten unsere Genossen ein Erlebnis, das der Arbeiteröffentlichkeit unterbreitet werden muß.

Für die Kote Hilfe

A. K. Wählich. Beim Vergnügen der „Schlämmer“ wurden für den Kampffonds der Kote Hilfe 371 M. gesammelt und der Kote Hilfe überwiesen.

Letzte Kurzmeldungen

Freisoda bei Delitzsch. Eine Scheune eingeeiselt. Hier brannte die mit der neuen Ernte gefüllte Getreidescheune des Landwirts Ziegler vollkommen nieder.

Merseburg. Ermäßigung des Brotpreises. In einer Bezirksversammlung des Germania-Bundes Deutscher Bäckerinnungen, an der die Obermeister von elf Innungen teilnahmen, wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die gestiegenen Milchpreise den Brotpreis auf 10 Pfennig für das Pfund zu ermäßigen.

Zeuna. Vorgehichtliche Funde bei Daipig. Erst vor einigen Tagen wurden in der Nähe von Gölitzsch vorgehichtliche Grabstätten freigelegt.

Zeuna. Fünfjähriger im Schwimmbad abgetaucht. Im Waldbad Zeuna geriet ein fünfjähriger Junge in das Becken für Schwimmer.

Ohgen. Unfall beim Baden. Ein Arbeiter von hier stiftet bei dem Versuch, vom Ufer aus ins Wasser des Mühlteichs zu springen, aus und zog sich beim Sturz eine Wirbelsäulenverletzung zu.

Mücheln. Von Komplizen wieder befreit. Im Vorderraum der Juterfabrik in Mücheln machten sich nachts drei verächtliche Personen zu schaffen.

Kriehau (Kr. Weißenfels). Verhängnisvoller Dummverzeihungstreich. Der 20jährige Wirtschaftschef Sch. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Witzsch. Die Kreisstraße wegen Erdbebens gesperrt. An der Kreisstraße Weißenfels-Beitz rutschten von der Grube Gröben der Weidenhütter Braunkohlen-AG größere Erdmassen ab und verhängten die Kanalisation und den Straßenverkehr.

Elperstedt. An der Dreifachmaschine den Fuß verloren. Beim Drehen geriet auf dem Güte des Landwirts Thome der Arbeiter Pfeifer in das Getriebe der Maschine.

Rohleben. Unter das eigene Gepann geraten. Auf der Straße nach Wiehe verunglückte der Landwirt Heydrich, der mit seinem Fuhrwerk unterwegs war.

Molmerswende. Auto abgebrannt. Zwischen Leinmühle und Ransfelde brannte ein großer Personenkraftwagen der Hungerheilstätte Sgölze vollkommen aus.

Alsleben. Saale-Kanal-Durchschlag beginnt. Mit den Arbeiten für den Durchschliff an der sogenannten Spalbinel (Barr) ist jetzt begonnen worden.

Seyda. Wegen Hunger den Flug unterbrochen. Zwei Hühner nahmen auf dem Stoppfelde des Gutes Markt amüßigen eine Notlandung vor.

So sollen Arbeiterkinder zugrunde gehen

Die Notverordnungsdictatur wickelt sich immer furchtbarer aus — Arbeiter, her zur roten Front!

A. K. Torgau. Ein lange Zeit Erwerbsloser, der für sein todkrankes Kind einen Krankenschein haben wollte, erhielt, weil er die erforderlichen 25 Pfennig dafür nicht leisten konnte, folgenden Bescheid seitens der Krankenkasse:

Verstärkte Vorarbeit zum Bezirks-Betriebsrätekongreß

Das Einheitskomitee der hallischen Betriebsräte teilt mit, daß der durch Beschluß der tagungsbereiten Konferenzen zum 21. August einberufenen Bezirksbetriebsrätekongreß, aus politischen Gründen an diesem Tage nicht stattfinden kann.

Ein näherer Termin wird noch bekanntgegeben, voranschichtlich aber wird der Kongreß am 4. September abgehalten werden können.

Die Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Situation für die gesamte Arbeiterkinder Mitteldeutschlands fordert zwingend die Mobilisierung der Betriebsbelegschaften zur Befreiung des Bezirksbetriebsrätekongresses auf das äußerste zu verstärken.

Bericht über die geleiteten Beschlüsse an die Redaktion „Klassenkampf“. Bericht über die Einsetzung der Delegierten.

Der Kongreß muß zu einer gewaltigen Kampfdemonstration der Arbeiterkinder Mitteldeutschlands werden.

gewünschte Krankenschein für ein Kind nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht gebührenfrei abgegeben werden kann.

Auch das Fürsorgeramt des Kreises Torgau lehnte die Bezahlung des Krankenscheines mit der Begründung ab, daß dafür, da der Prolet Krankeempfänger ist, das Arbeitsamt in Frage käme.

Ganze 3 Mark pro Woche erhält dieser erwerbslose Prolet als Krankenunterstützung.

Der trotzdem hinzugezogene Arzt hatte beim ersten Besuch für das lungentranke Kind Medizin verordnet. Auch diese Medizin konnte der Prolet nicht holen, weil er die 50 Pfennig nicht zahlen konnte.

am eine Aufhebung der von der Krankenkasse und vom Fürsorgeramt getroffenen Entscheidungen zu erreichen.

Das ist ein besonderes Kapitel dieser kapitalistischen Republik. Jeder vernünftige Mensch dürfte begreifen, daß ein erwerbsloser Arbeiter bei 3 Mark Unterstützung in der Woche nicht in der Lage ist, Krankenschein und Medizin bezahlen zu können.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Buben mit der herrlich erfrischenden „Glanzweiß Zahnpaste“, freibt sich ein Blüher. Tube 60 Pf., u. 80 Pf. Versuch!

Advertisement for 'WERBE-MONAT AUGUST' featuring a large 'W' logo and a list of household goods with prices. Items include hairnets, leinenzwirn, washcloths, stockings, soap, towels, and garden hose. Prices range from 0.10 to 0.75.

Fragmented text on the left edge of the page, including words like 'am, so', 'tel ein', 'auf d', 'schleim', 'tem, d', 'ngrul', 'Wir l', 'Kentr', 'n Best', 'stänf', 'n an l', 'Anlegu', 'ne wif', 'für d', 'nen W', 'raum d', 'schfen', 'tbal', 'müch m', 'Hofftoi', '40 Ri', 'ie Durc', 'ie mif', 'biefem', 'Wo her', 'fretel no', 'aben Sie', 'ion!', 'it der', 'der Er', 'ruhen', 'und Wad', 'er Ar', 'eufsch', 'eit', 'ste Er', 'gen, in', 'lfgaben', 'usdruck', 'etriebs', 'Mietz', 'bereits', 'auf die'

Hunger' in der Sowjetunion

Wie Moskau „hungert“

Von Heinz Sander in Moskau

Eine der kühnsten in der sowjetischen Presse von Zeit zu Zeit wiederkehrende Lügenmeldungen ist die über den „Hunger“ in der Sowjetunion. Bald sind „Lebensmittelgeschäfte von hungernden Arbeitern“ gestürmt worden, bald „marchiert die Rote Armee“ aus Verpflegungsgründen, bald haben Hungerunruhen unzufriedener Bauern in den verlassenen Gebieten der UdSSR. Angeführt des imperialistischen Staates der UdSSR. Angeführt des imperialistischen Staates der UdSSR.

Diese wütende Propaganda aller bürgerlichen und sozialistischen Goldgräber des internationalen Kapitals blüht einen der wichtigsten Frontabschnitte in der ideologischen Vorbereitung der Millionen von Werktätigen für einen Vernichtungskrieg gegen das Land der Arbeiter und Bauern. Im Chor der internationalen Verleumder stellt die sozialistische Presse eine besondere Rolle dar, die sich als wichtiger Faktor der Bourgeoisie die entscheidende Waffe gibt, jeder Grundlage entziehende Sensationsmeldungen aus dem „hungernden“ Russland zu bringen, in der klar erkennbaren Absicht, der Bourgeoisie bei der Vorbereitung der Arbeiterklasse zu einem neuen 4. August 1914 die größte Unterstützung zu gewähren. („Vorwärts“: „Sturm auf Lebensmitteläden in Moskau und Leningrad“.)

Wie die Sowjetunion, wie Moskau in Wirklichkeit „hungert“, davon zeugen die täglich wachsenden Erfolge an der Front des sozialistischen Aufbaus (Eröffnung neuer gigantischer Werke, wie Dniepropetrowsk, die gewaltigen Erfolge auf dem Gebiete der Kollektivisierung der Landwirtschaft), die Erfolge, die rebellierende, hungernde Arbeiter- und Bauernmassen niemals vollbringen würden, und die nur das Ergebnis einer erfolgreichen Politik der kommunistischen Partei, des sozialistischen Wettstreits der Millionen Arbeiter und Bauern im Staat der proletarischen Diktatur sein können. Diese Erfolge finden ihren Ausdruck in der ständigen Steigerung der Löhne, der Einstellung neuer Jehntausender Arbeiter in den Betrieben, in der schon seit rund zwei Jahren vollständig liquidierten Arbeitslosigkeit.

Gang durch eine neue Brotfabrik

Am ein Bild zu geminnen, wie in der Praxis die Verpflegungstage Moskaus, der Dreimillionenhauptstadt, organisiert wird, folgten mir einer Einladung des Moskauer Sowjets und besichtigten eine der sechs modernen Brotfabriken, die die ganze Bevölkerung der Kiewstadt mit Brot versorgen.

Vor unseren Blicken erhebt sich ein neues modernes Gebäude mit höchster Fassade. Der Hof, die Gänge, die zum Lagerraum mit seinen gewaltigen Mischmaschinen führen, zeugen von peinlichster Sauberkeit. Eisenbahnzug auf Eisenbahnzug rollt Wagen für Wagen ununterbrochen in die Mischmaschinen, um den Großabmägen des Betriebes rechtzeitig zu füllen.

In riesigen Stapeln lagern die verschiedensten Mehlsorten in Zehntausenden von Säcken, bis sie durch elektrische Transportvorrichtungen in die Werkstätten wandern, um dann den Weg bis in das oberste Stockwerk der Fabrik anzutreten. Hier wandert das Mehl in die Duhende riesige Teigknetmaschinen, von denen eine allein mehrere Meter Durchmesser hat, wird mit Wasser vermengt, gärt und läuft dann auf flinken Transportbändern zu den Teigteilmaschinen. Diese teilen automatisch den Teig in die für jedes Brot notwendige Gesamtmenge. Inser Stannen über die mühseligste, wochenlang fortwährende Einrichtung des Betriebes, über die Organisation der Arbeit wird immer größer, denn auf unserem Gang durch die verschiedensten Abteilungen sehen wir nur vereinzelt Arbeiter oder Arbeiterinnen.

Jede Arbeitervorgang ist mechanisiert. Die Maschinen, unter kapitalistischen Verhältnissen ein Fluch aller Ausbeuteten, ein Feind des Proletariats, werden im sozialistischen Aufbau zum Segen der Werktätigen, erleichtert die Arbeit, werden zum Freunde und Gehilfen.

Weiter wandert das Brot auf Transportbändern durch die gewaltigen elektrischen Backöfen, viele Hunderte auf einmal, und kommt knispig und braun am goldenen Ende des Ofens heraus und gelangt dann über verschiedene weitere Transportbänder in den Verpackungsraum. Bereitstehende Körbe und Autos tragen das schmackhafte Schwarz- und Weißbrot in die Krankenhäuser, zur Roten Armee und in die Korporationen. In einem blitzsauberen Laboratorium wird das Mehl und auch das gebadene Brot auf seine Mischaffenheit, seinen Nährwert usw. untersucht.

700 000 werden mit Brot versorgt

Der Direktor, ein ehemaliger Arbeiter, wie die meisten leitenden Angestellten des Betriebes, erzählt uns voll stolzer Freude, daß die von Sachverständigen des kapitalistischen Auslandes veranschlagte Produktionskapazität für den Betrieb insgesamt auf 180 Tonnen Brot pro Tag festgelegt sei. Ein englischer Ingenieur erklärte, daß es nur mit englischen Arbeitskräften möglich sei, diese Kapazität zu erreichen. Russische „Brotkünstler“ würden höchstens 100 Tonne Brot pro Tag produzieren. Die russischen Arbeiter („Brotkünstler“) lachten ob dieser Berechnungen solcher Sachverständigen. Sie produzierten nicht 140 Tonne, auch keine 180 Tonne, sondern 280—300 Tonne Brot pro Tag und überfließen im sozialistischen Wettstreit

Ein SPD-Arbeiter schreibt aus Moskau

Er hat Freiheit, Arbeit und Brot und steht nicht hungernd vor dem Stempelamt

In jedem Monat lauern eine große Anzahl Arbeiter, Meister, Ingenieure, Spezialisten usw. aus allen kapitalistischen Ländern nach der Sowjetunion. Unter dieser großen Anzahl Sozialdemokraten befindet sich nur ein geringer Prozentsatz sogenannter Kommunisten, die diese sich verpflichten, in den kapitalistischen Ländern die Wirtschaft der Arbeiterklasse zu erweitern aus Verleumdungen des kapitalistischen Systems. U. a. befinden sich bei denjenigen, die im Vaterland der Arbeiterklasse Brot und Arbeit suchen, eine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter. Durch Vermittlung sind wir in den Besitz einiger Briefe aus der Sowjetunion, geschrieben von einem Arbeiter des Sozialdemokraten, geboren. Über letzteren diese Briefe vom Januar dieses Jahres, aber das spricht nur für die Sowjetunion, die im Laufe der Jahre und Jahrzehnte im Hinblick des Sozialismus soziale Fortschritte zu verzeichnen hat.

Liebe Frau Peter! Gestern war der Todestag Lenins. Die Samode (Fabriken) waren alle geschlossen. Wir sind mit unseren Meistern in die Stadt gegangen und haben das Politische Museum besichtigt. Das Mausoleum Lenins auf dem Roten Platz am Kremel war so besetzt, daß wir auf Eintritt verzichten mußten, wir hätten jetzt zwei Stunden warten müssen. Da werden wir ein andermal hingehen. Der Rote Platz ist größer wie der Lustgarten und war voll von Hunderttausenden. Die Gebäude hatten geflaggt, rot mit schwarzem Rand.

Geschäft haben die Volksgenossen etwas, was auch in Deutschland unvorstellbar ist. Arbeitersamer gibt's nicht mehr. Es gibt mehr Arbeit als Arbeiter. Überall werden neue Wohnhäuser und Fabriken gebaut, und wenn das alles fertig ist, dann werden wieder Leute gebraucht. Gebaut wird auch im Winter. Da fahren lange Schiffe mit Holzmaterial. In unserer Fabrik ist eine riesige Halle, an der noch gebaut wird. Da trägt man Schnee in die Halle, damit man den Schlitzen bis in die Halle fahren kann. Jetzt hat es ein paar Tage geregnet. Herrlicher Witz! Wir haben alle Gummigaloshen, mit denen kann man durch die und durch gehen.

Es gibt auch manches, was man hier nicht sieht: Volksgesunde Direktoren, Anwälte, Leute, die Kempeln gehen und sich die Nase an Schaulustigen plattieren, keine Leiterkisten, keine Postkisten, keine jungen Leute, die nichts zu rauchen haben, auch keine Arbeiter an jeder Straßenecke!

Es ist schön, daß ich meine Familie ernähren kann. Wir haben soviel wie wir brauchen und was wir brauchen, das können wir bezahlen.

Rationalisiert wird hier auch, aber wie: Wenn eine Fabrik ihr Vermögen schafft, dann wird eben die Arbeitszeit heruntergeleitet. So spart man Stempelposten und Papier. Man snicht arbeitet, bekommt einfa amüts zu essen. Wer beitet wird bezahlt und müde, auch faum was kriegen. Seber würde den Rat geben: „arbeit“.

Die Elektrischen sind meist knauchen voll. Ein Fahrt kostet zehn Kopfen. Das kann sich jeder leisten. Und lo kommt Lauferei, wie in Berlin, nicht in Frage. Die Linien haben eine Abenagelung von 5 bis 15 Minuten. Die Verkehrsregelung erfolgt durch Licht und nicht durch rote und grüne Ampeln. Wer gegen die Verkehrsordnung verstoßt, den knippt der Polizmann gleich an Ort und Stelle die Strafe ab, damit er weiß, wofür. Spart schreiben, Porto und Stempelgebühren. Ueberhaupt ist der Verkehr eben beitet, eben beitet fürs Publikum und nicht für etwas, wobei man fragt, wieviel wird daran verdient. English kommen neue Kramwagen auf den Güterbahnhöfen an, auch „Amo“ liefert feste Omnibusse sind von guter Qualität. Amo ist die „Autofawode“ (Autofabrik) in Moskau (Moskau).

Solchen Quatsch, wie in Berlin, macht man hier nicht, daß man erst mit der Stopper Leute „einspart“ und dann vor Sparsamkeit nicht weiß, wovon man den „eingesparten“ Menschen die Arbeitslosenunterstützung zahlen soll.

Das schreibe ich Ihnen, damit Sie in der Partei und Gewerkschaft und sonst Bericht über Russland geben können.

An anderer Stelle funktioniert es noch besser wie hier. Wenn Sie fragen haben, so teilen Sie dieselben uns mit, denn manches Mißverständnis können wir aufräumen. Es kann eben manches anders gesehen werden, als es ist. Man muß Russland eben nicht mit Berliner Augen sehen. Ein Vergleich mit Russland ist nur möglich, wenn man das frühere Russland kennt.

geg.: Joseph Rammler

Faschistischer Schwindel über die Sowjetunion

Mit der Verschärfung der Krise in den kapitalistischen Ländern steigern gleichzeitig alle Sowjetfeinde in ihrer Presse die Lügenmeldungen über die Sowjetunion. In der Herabsetzung der gewaltigen Erfolge des sozialistischen Aufbaus im Rahmen des Fünfjahrplans wollen die Kapitalisten und sozialdemokratischen Führer erreichen, daß die proletarischen Massen sich nicht eingliedern in die Antifaschistische Aktion zum Kampfe gegen die Bourgeoisie und ihre SPD-Lakaien sowie zum Sturz des kapitalistischen Systems.

Nach wie vor werden die Lügen verbreitet über den Lebensmittelmangel und das Schlangestehen an den russischen Läden. Die größte Gemeinheit in der Verleumdungskampagne gegenüber dem Vaterland der Werktätigen leistete sich der Zeitzer „Volksbote“, der in einem angeblichen Rußlandbrief schrieb:

„In Kiew werden Menschen geangelt und geschlachtet zu Wurst.“

Bis heute haben die Bergholz, Franken und Co. den Schwindel noch nicht demontiert. Viel stärker als bisher ist die Antifaschistische Aktion gegen die Presse der Arbeiter- und Sowjetfeinde zu führen, um ihr durch eine gesteigerte politische Aufklärungsarbeit die proletarische Leserschaft zu nehmen. Verbreitet die kommunistische Presse in Stadt und Land, schafft Kollektiv-Abonnements, stoßt in den Betrieben und auf den Stempelstellen vor!

Webte Abonnenten für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“

das Produktionsprogramm. Diese riesige Brotmenge ist ausreichend, um 600 000—700 000 Menschen einen Tag mit Brot zu versorgen, und diese gewaltige Produktion wird dank der modernen technischen Ausrüstung von nur 600 Arbeitern und Angestellten geleistet.

Ein anderes Beispiel des Arbeitersenthusiasmus und der Verbundenheit jedes einzelnen Arbeiters mit seinem Betrieb: eine hochmoderne Teigteilmaschine deutscher Konstruktion, sozusagen das „letzte Wort der Technik“, gerichtet in der Minute 17 Teigteile in der Gesamtmenge eines Brotes. Dem Arbeiter, der diese Maschine überwachte, und dem Techniker ließ das keine Ruhe. Die Maschine wurde montiert und leistet jetzt pro Minute 26 bis 28 Stück.

Die Arbeiter des Betriebes arbeiten sieben Stunden pro Tag und vier Tage in der Woche, während jeder fünfte Tag ein Ruhetag ist. Der Verdienst der Arbeiter bewegt sich zwischen 120 und 200 Rubel (264—440 Mark) im Monat, wobei aber zu bemerken ist, daß dieser hochausbezahlte Lohn nur ein Teil des wirtlichen Lohnes ist, während der sozialisierte Teil des Lohnes (Abgaben für Wohnungsbau, für den Bau von Klubs, großen Speisehallen sowie Erholungs- und Kinderheimen, Sicherstellung der Versorgung der Unfall- und Arbeitslosen usw.) vom Betrieb und vom Staat getragen werden. Alle Arbeiter des Betriebes arbeiten in Rentabilitätsbrigaden und sind Udarniki, d. h. Stoßarbeiter. Der Plan für 1931 wurde 31 Tage früher erfüllt als vorgesehen. Der Ausstoß (schlecht gebadenes Brot usw.) wurde durch die Initiative der Arbeiter und der Leitung auf 0,0 Prozent herabgedrückt.

Der Gang durch den Betrieb überzeugte uns davon, mit welcher Freude die Arbeiter ihr Werk verrichten, wissen sie doch, wofür sie sich, für die Zukunft ihrer Klasse, 25 Arbeiter

sind vom Betrieb für vier Monate auf die Hochschule abkommandiert. Während dieser Zeit trägt der Betrieb nicht nur alle Kosten des Studiums, sondern sorgt auch für die Angehörigen der Studenten.

Alle Arbeiter erhalten mindestens zwei Wochen Urlaub, im Höchstfall vier bis sechs Wochen, die sie namentlich in einem in der Kräm gelegenen Erholungsheim des Betriebes verbringen können. Erst im letzten Jahre leistete der Betrieb 20 000 Rubel Beihilfe für den Ausbau dieses Erholungsheimes. Ein freundschaftlicher, geräumiger Klub, ein eigenes Theater und Kino sorgen für Erholung und Zerstreuung der Arbeiter. Von den Wänden grüßen die Bilder Lenins, Stalins, Marx' und Engels und der besten Urdarwins des Betriebes.

Mit festem Händedruck verabschieden wir uns von dem roten Direktor und den Arbeitern, in der selten Überzeugung, daß auch dieser Betrieb einer der Bausteine des Sozialismus bildet. Das Auto trägt uns wieder durch die Straßen der Stadt. Schnell passiert das Großstadtleben des „roten Moskau“, die Magazine sind voller Waren, die Bäckereien voller Brot. Keine Arbeitslosen in den Straßen der Stadt. Nur sehr selten sieht man einem Gesicht eine Schlang, und selbst dort mißfällt sich der Verkehr reibungslos ab. Die sozialistische Organisation der Produktion und Arbeit meißelt alle noch vorhandenen Schwierigkeiten. Die Markthallen und Körbe voller Waren, so verlassen die Jehntausende eintausender Frauen und Arbeiter stündlich die Korporativen. Ein lebendiger Auschnitt aus dem Leben der Großstadt des Aufbaus des Sozialismus.

So „hungert“ Moskau!

Tragt die Antifaschistische Aktion in alle Betriebe! Erobert die Betriebsarbeiter!

Klassenkampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Einzelheft 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Seidenstraße 14. Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Nt.).

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Einzelheft 1.50 Pf., die den mm Höhe und Spalte; 1 Bst. im Zeitst. 10 Pf. Abonnenten: Preisband des Sozialisten: Halle: Gommers- und Prins-Bund Halle. Verlagsort: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Seidenstraße 14.

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Freitag, den 19. August 1932

12. Jahrgang, Nr. 190

Schlagt den Angriff zurück!

ADGB-Führer marschieren in das Lager des Faschismus

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. August

Heute finden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen den Vertretern der Spitzengewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister statt. Wie die bürgerliche Presse meldet, soll es sich bei dieser Besprechung um einen „Mehnungsaustausch über die Pläne für eine Aufhebung des Tarif- und Schlichtungswesens“ handeln. Das heißt, für die Arbeiterschaft besteht höchste Gefahr. Der neue große Angriff auf die Löhne und die Tarifverträge soll beginnen. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, verhandeln die Gewerkschaftsführer bereits über den neuen Lohnabbau, der ab 1. September in Kraft treten soll. Die Gewerkschaftsführer beabsichtigen weiter, wie die „Rote Fahne“ heute morgen mittelt, einen heftigen Vorstoß gegen die antifaschistische Aktivität zu unternehmen. Die ADGB-Bürokraten wollen die Gewerkschaften in den Rahmen des faschistischen Regiments einbauen!

Alle Betriebe mobilisieren! Antifaschistische Aktion muß den geplanten Angriff abwehren!



Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Betriebe mobilisieren! — die Kriegsgefahr!

Japan will den Völkerbund verlassen — Antifaschistische Aktion

Tag- und Nachtschichten in den Munitionsbetrieben — Wählt Delegierte zum Antikriegstongreß!



Alarmierende Meldungen kommen aus dem D... ein Vertreter der United Press mit einem hochgestellten dem Pressevertreter, daß sich Japans Austritt lassen. Der Beamte sagte weiter, daß der Grund das die Mandchurei entzündet hatte. Es sei Japan von seine Weisheiten bezüglich der Mandchurei würde sich völlig auf Witten zurückziehen. Als der Kon auf die russisch-japanischen Beziehungen „Die Handkarte zeigt, ein wie großer Teil von Kupfer In diesem Zusammenhang sind die Meldungen Tokio veröffentlicht. Diese Meldungen berichten über Fabriken, die Tag- und Nachtschichten eingerichtet chemikalien errichtet worden. Eine öffentliche 50 neue Heeresflugzeuge ergeben.

Diese Meldungen müssen die größte Aufmerksamkeit, insbe dere der mitteldeutschen Betriebsarbeiterchaft den chemischen Großbetrieben und Sprengstoff Fabriken erregen. Antifaschistische Aktion in den Betriebe heißt nicht nur, den Kampf gegen Faschismus und Vorkrieg zu organisieren, sondern heißt vor allem, den Kampf gegen jede

gen in Japan — Tag- und Nachtschichten in den Munitionsbetrieben — Wählt Delegierte zum Antikriegstongreß! Ie, den 19. August. einer Unterredung, die hat. Dieser erklärte werde vermeiden den der Völkerbund in nicht sche. Japan habe hts ändern. Japan diese neue Politik die Absicht und sagte: „g“ heute morgen aus er Munitions abriß für Kriegs at Summen für zu verhindern, daß der der von den japanischen wird, durchgeführt werden vor Stellung zu die- er erhöhten Kriegsgefahr. Wählt Delegierte zum Antikriegstongreß, der am 27. und 28. August in Amsterdam stattfindet!

Aus dem heutigen Inhalt

Wie Moskau „hungert“! Große Reportage aus Elends-Halle Morgen: Antifaschistische Aktion in den Gemeinde-Betrieben!

Der Youngpakt bleibt in Kraft

Fast die gesamte bürgerliche Presse verschweigt eine Tatsache von außerordentlicher Bedeutung für das deutsche werktätige Volk: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat durch das amerikanische Schakamt die Erklärung abgegeben lassen, daß die am 15. Dezember fälligen Raten der Kriegsschulden von den Schuldnerländern bezahlt werden müssen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Stimmung, weitere Anträge auf Zahlungsaußsicht zu berücksichtigen. Sie erwartet daher, daß keine beträchtlichen Anträge gestellt würden. Das Schakamt lasse sich durch die große Stim mungsmaße für eine Kriegsschuldenreduzierung nicht beeinflussen. Die amerikanische Regierung sei davon unterrichtet, daß fast alle Schuldnerländer die nächste Jahreszahlung leisten können. Sollte jedoch trotzdem eine Schuldnerstaaten Zahlungs erleichterung beantragen, so würde der Antrag individuell ge prüft werden.

Durch diese Erklärung ist das Abkommen von Loujanne torpediert, der Youngpakt, mit 1 Milliarde mehr Tribute als Loujanne, tritt wieder in Kraft. Die imperialistischen Gegenstände erfahren eine neue harte Zu spitzung.

Bekanntlich wurde in Loujanne ein zuerst geheim gehaltenes Sonderabkommen zwischen den Reparationsgläubigern Frankreich, England und Italien abgeschlossen, wonach der Loujaner Vertrag nur dann in Kraft tritt, wenn Amerika auf die Zahlung der Kriegsschulden verzichtet oder sie weitgehend ermäßigt und fundet.

Amerikas Erklärung ist eine Offensive gegen die sich anbahnende einheitliche Schuldnerfront gegen Amerika. Der letzte Satz insbesondere stellt den Versuch dar, einen Keil in den französisch-englischen Block zu treiben. Bei früheren Verhandlungen hatte Amerika der englischen Regierung Schuldenablaß in Aussicht gestellt, dagegen von Frankreich die Zahlung seiner Schulden verlangt.

Von außerordentlicher Tragweite ist jedoch die

Englische Textilarbeiter im Streik

London, 19. August.

Trotzdem der Streik in den Webereien erst für den kommenden Sonntag angekündigt worden ist, streiken jetzt schon viele Arbeiter im Streik. Die Unternehmer fordern bekanntlich eine 25prozentige Lohnsenkung. Man schätzt, daß bis Sonntag sich mindestens ein Drittel aller Arbeiter im Aus land befinden. Die Entschlossenheit zum Streik wächst täglich. Nach bürgerlichen Meldungen wurde in verschiedenen Baumwollbetrieben die Arbeit als Protest gegen Lohnkürzungen eingestellt.

Liverpool, 18. August. Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Preston (Lancashire) sind heute in den Streik getreten. Von 35 Spinnereien sind nur noch acht im Betrieb.

In Halls worth legten 600 Arbeiter, in Bolton 1200 Arbeiter die Arbeit nieder.

In Burnley ist die Lage nach den Zusammenstößen der letzten Tage heute wieder ruhig, aber die Fabriken sind von Streikmännern umgeben und Versuche, den Betrieb wieder aufzunehmen, sind vergeblich verlaufen. (Siehe auch Auslandsseite dieser Nummer.)

Verfleppungsmanöver

London, 17. August. Die Zeitung des Textilarbeiterverbandes beschloß die Streikaktion aller Weber von Lancashire am 27. August beginnen zu lassen. Dieser Beschluß wurde nur unter dem Druck der Massen gefaßt. In ganz Vancashire herrscht große Unzufriedenheit über die Verfleppungsmanöver, die als ein Versuch betrachtet werden, den Kampf zu sabotieren.

Piccard glücklich gelandet!

Der Schweizer Professor Piccard, über dessen Stratosphärenflug wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, ist gestern nachmittags gegen 17.25 Uhr am südwestlichen Ende des Gardsjokes in Norditalien glücklich gelan det. Er hat eine Höhe mit seinem Ballon von unge fähr 17 000 Metern erreicht und damit seinen vor jährigen Rekord, der 15 781 Meter betrug, geschlagen.

